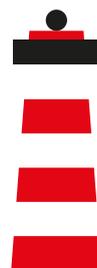




Mutpol – Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen e.V.

Jahresbericht 2013



Mutpol

Das Leben lernen

Inhalt

Vorworte	3, 4
Das Jahr 2013 in Zahlen und Fakten	5
Unterstützung/Spenden.	16
Aktionen-Siege-Erfolge	19
Benefizkonzert	23
Jahresrückblick Haus 7: Aus dem Innersten einer Wohngruppe	24
Schlusswort Dr. Ulrike Martin / Jochen Zeyher	25



Vorwort Jahresbericht Mutpol

Wie der vorliegende Jahresbericht mit eindrücklichen Berichten und Zahlen beweist, war für Mutpol – Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen e.V. das vergangene Jahr 2013 ein vielseitiges, interessantes und zugleich erfolgreiches Jahr.

Im Mittelpunkt standen dabei stets die betreuten Kinder und Jugendlichen, die durch die vielfältigen Angebote und Aktivitäten konkrete Unterstützung und Hilfe erfahren durften.

Erziehung, Förderung und Bildung sind die Prinzipien, die das Aufwachsen und das Zusammenleben gelingen lassen. Dies geschieht im Idealfall immer in einer Familie. Leider ist dies aus unterschiedlichsten Gründen nicht immer möglich. Daher sind wir als öffentlicher Jugendhilfeträger unseren Jugendhilfeeinrichtungen sehr dankbar, dass mit qualifiziertem Personal gute und passgenaue Angebote vorgehalten werden.

Mutpol ist für uns in der Jugendhilfe ein zentraler Partner. Seit vielen Jahrzehnten arbeiten wir vertrauensvoll und eng zusammen, um Kindern und Jugendlichen eine gute Lebensperspektive zu bieten. Wir sind Mutpol für das gute Miteinander dankbar. Im vergangenen Jahr war der Landkreis Gastgeber für die Regionalkonferenz der öffentlichen Jugendhilfeträger und der Jugendhilfeeinrichtungen unter der Leitung des Landesjugendamtes. Das Jugendamt Tuttlingen (Frau Martin) und Mutpol (Herr Meyer) haben gemeinsam einen Fachvortrag zur stationären Unterbringung im Kontext der ambulanten Hilfen gehalten. Schon allein dies zeigt die gute Zusammenarbeit, die wir pflegen. Dies ist nicht selbstverständlich. Der Landkreis kann auf die hohe fachliche Kompetenz von Mutpol vertrauen.

Für den Landkreis als öffentlicher Träger der Jugendhilfe war das vergangene Jahr kein einfaches Jahr. Fall- und Kostensteigerungen von knapp 30 % machen uns große Sorgen und wir sind verpflichtet, diese jüngste Entwicklung aufmerksam im Blick zu behalten.

Wandel und Veränderung sind im Sozialbereich immanent und erforderlich. Wir werden in diesem Jahr einen Kriseninterventionsdienst im Jugendamt neu implementieren. Ferner werden wir unsere Rufbereitschaft weiter professionalisieren. Mit der Zusammenlegung von Jugendhilfe und Behindertenhilfe unter einem Dach hat sich der Landkreis ein ehrgeiziges und ambitioniertes Projekt vorgenommen. Die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Handicaps wird eine Herausforderung bleiben. Die Dynamik in der Jugendhilfe ist nach wie vor sehr hoch und es braucht innovative und kreative Köpfe, die dies umsetzen. Auch in diesem Bereich schätzen wir Mutpol als verlässlichen Partner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem gesamten Vorstand von Mutpol herzlichen Dank für die engagierte und qualifizierte Arbeit im zurückliegenden Jahr, verbunden mit der Bitte, dass dies auch in Zukunft seine Fortsetzung findet!

Ihr
Bernd Mager
Sozialdezernent



Vorwort zum Jahresbericht MutPol 2013

Bilder, Zahlen, Statistiken und Berichte belegen es eindrucksvoll: Auch 2013 war ein ereignisreiches, arbeitsintensives und überaus erfolgreiches Jahr in der langen Geschichte von MutPol. Der Erfolg zeigt sich für mich in den Bildern voll ansteckender Lebenslust der Kinder und Jugendlichen und Lebendigkeit des Alltags, der Kreativität und des enormen Engagements aller Mitarbeitenden, die von Einsatzfreude und Ideen nur so sprühen.

Der Evangelische Kirchenbezirk und die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Tuttlingen sind überaus dankbar für alles, was MutPol leistet. Alle vorhandenen Ressourcen werden konzentriert eingesetzt für Menschen, denen die Ressourcen ausgehen, weil sie in irgendeiner Weise benachteiligt sind, eine schwere Geschichte haben, Situationen und Begegnungen erfahren haben, die sie nachhaltig verletzen und beeinträchtigen. Mit aller Leidenschaft setzt MutPol sich dafür ein, daß das alles nicht notwendig von Lebensqualität und Lebensfreude ausschließt. Jede und jeder soll teilhaben an Sicherheit, Frieden und Wohlstand.

Dazu braucht es hohe Professionalität, verlässliche Strukturen, Vernetzung aller beteiligten Institutionen und Einrichtungen und Bündelung aller Ressourcen. An dieser Stelle gilt es, Ämtern und Behörden, Stadt und Landkreis, vor allem aber den dort zuständigen Personen sehr zu danken. Fern von jeder persönlichen Eitelkeit, ganz frei von öffentlicher Wahrnehmung oder Zuständigkeitsgerangel nehmen sie ausschließlich den bedürftigen Menschen in seiner ganz besonderen Situation in den Focus. Auf diese Weise geschehen die Maßnahmen still, äußerst effektiv und immer leidenschaftlich um Optimierung bemüht.

Kirche und Diakonie wollen dem in ihrer Arbeit entsprechen: Unsere Zuwendung gilt nicht allein dem Kreis der Gleichgesinnten und Kirchensteuerzah-

lern, sondern jedem Menschen mit Bedarf unabhängig von der Frage nach Weltanschauung oder gar persönlicher Schuld.

So eröffnet MutPol einen Schutzraum, in dem man sich ausprobieren kann, vielleicht auch finden, in dem man Fehler machen darf und lernen, wie schön es ist, akzeptiert zu sein und Teil einer Gemeinschaft.

Unzählige Professionen und Begabungen der haupt-, neben und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind dazu erforderlich. Für die Bündelung aller Kräfte danke ich von Herzen. Von Ihnen allen geht ein Segen aus, der sich in Lebenslagen auswirkt, die wir manchmal zu schnell als hoffnungslos ansehen. So strahlt MutPol heilsam in unsere Gesellschaft aus.

MutPol und all seinen Mitarbeitenden wünsche ich diese Erfahrung auch am eigenen Leib, bei aller Beanspruchung und Grenzerfahrung selbst gesegnet zu sein.

Sebastian Berghaus, Dekan



Das Jahr 2013: Zahlen, Daten und Fakten

Alljährlich müssen Einrichtungen der Erziehungshilfe zum Stichtag 31.12. an das Landesjugendamt Baden-Württemberg nach § 47 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes Daten über Belegung, Mitarbeitende etc. übermitteln, die sog. Jährlichen Mitteilungen.

Aus diesen Zahlen, die ein Abbild unserer Einrichtung zu diesem Zeitpunkt geben, habe ich versucht, aussagekräftige Punkte zu extrahieren, um einen kurzen, zahlengeprägten Ausschnitt unserer Einrichtung zu skizzieren.

Auslastungsquote

Ohne die Einzelwohnplätze im Betreuten Jugendwohnen hielten wir im Jahr 2013 137 Plätze im Rahmen der stationären Unterbringung und der Tagesgruppen vor; Plätze, für die wir beim Landesjugendamt eine Betriebserlaubnis erhalten haben. Zum Stichtag 31.12. hatten wir eine 100 %ige Auslastungsquote. Insgesamt wurden zum Stichtag (inkl. Betreutes Wohnen) 149 junge Menschen in betriebserlaubten Angeboten von uns betreut; 92 junge Menschen wurden im Jahr 2013 entlassen; 93 junge Menschen wurden neu aufgenommen.

Nicht berücksichtigt sind hier alle Familienhilfen, Erziehungsbeistandschaften und sonstige Betreuungsformen im Rahmen der Jugendhilfe.

Zusammensetzung (Altersstruktur, Geschlechterverteilung etc.)

Das Altersspektrum der von uns Betreuten erstreckt sich von 7-20 Jahren; 47 % hiervon sind Kinder unter 14 Jahren; 43,7 % der jungen Menschen gehören zur Altersgruppe der Jugendlichen (14-17 Jahren) und 9,3 % waren volljährig. Das Gros unserer Betreuten ist zwischen 12 und 15 Jahren; nämlich 47,6 % sind dieser Altersgruppe zugehörig. Der Altersdurchschnitt lag bei 13,4 Jahren.

Über alle unsere betriebserlaubten Angebote hinweg stand die Verteilung männlich/weiblich im Verhältnis 73,8 % zu 26,2 %; bei den 93 Aufnahmen im Berichtsjahr war das Verhältnis Jungen/Mädchen allerdings 57 % zu 43 %.

32,2 % der Kinder und Jugendlichen in unseren stationären und teilstationären Angeboten haben einen Migrationshintergrund, d.h. zumindest ein Elternteil hat ein ausländisches Herkunftsland.

Eine Veränderung ergab sich im Jahr 2013 im Bereich des Zugangs zu unseren Angeboten: 21 junge Menschen kamen über eine Inobhutnahme zu uns; dies ist eine spürbare Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren.

Belegende Jugendämter

Diese Statistik macht deutlich, wie regional verankert unsere Einrichtung ist, denn von den 149 Kindern und Jugendlichen kamen 86,6 % aus der Region, d.h. aus dem Landkreis Tuttlingen oder aus einem an die Einrichtung angrenzenden Kreis. 80 junge Menschen haben wir aus dem eigenen Landkreis betreut, das sind 53,7 %.

Die restlichen 8,7 % kamen aus anderen Kreisen in Baden-Württemberg; 7 Betreute (4,7 %) kamen aus anderen Bundesländern.

Bei den 2013 erfolgten Aufnahmen hat sich dieser Trend fortgesetzt: von den 93 Neuaufnahmen kamen 86 aus der Region, das entspricht einem prozentualen Anteil von 92,5 %.

Beendigung von Hilfen

Die Fragen, die immer wieder beschäftigen, sind, „wie wird eine Hilfe beendet?“, „wohin gehen die Jugendlichen?“ und „war die Hilfe erfolgreich?“.

Ob Erziehungshilfe ein Erfolg war, lässt sich anhand von Jährlichen Mitteilungen nur schwer ermitteln; ganz abgesehen von den damit zusammenhängenden Themen wie „Was ist ein Erfolg im Rahmen der Erziehungshilfe?“ „Wer definiert den Begriff Erfolg?“, „Wie sehen dies die Betroffenen?“ oder „Wer berechnet den Social return of invest? Mit welchem Blickwinkel?“.

Deshalb beschränke ich mich auf das nackte Zahlenwerk und überlasse die Interpretationen dem geneigten Leser, bzw. der geneigten Leserin.

Über 60 % aller Hilfen wurden geplant, im gemeinsamen Einverständnis des vielbeschriebenen Beziehungsdreiecks Jugendamt/Eltern und Einrichtung (oder ist es doch eher ein Beziehungsviereck Jugendamt/Eltern/Kind bzw. Jugendlicher und Einrichtung). Nur 2 der insgesamt 92 beendeten Hilfen im Jahr 2013 wurden von uns vorzeitig entgegen dem Hilfeplan beendet – ich finde eine bemerkenswerte Zahl.

Ebenso beeindruckend ist, dass sich 80 Kinder und Jugendlichen (also 87 % der 92 beendeten Hilfen), nach der Entlassung wieder in die Herkunftsfamilie zurückgekehrt sind. Nur 4 % sind in eine andere erzieherische Hilfe übergewechselt.

Mitarbeitende

Die Jährlichen Mitteilungen verlangen auch Angaben zum Betreuungs- und Funktionspersonal in diesen Bereichen. Das Geschlechterverhältnis von Männern und Frauen liegt bei 43,4 % zu 56,6 %; 52 % aller Mitarbeitenden besitzen einen akademischen Grad; ebenso sind knapp mehr als die Hälfte unter 44 Jahren. Im Jahr 2013 sind nur 6 Mitarbeitende aus unserer Einrichtung ausgeschieden; insgesamt sind über 60 % der Mitarbeitenden bereits über 5 Jahre bei uns in Mutpol; knapp 49 % bereits über 10 Jahre und immerhin noch 26,3 % halten unserer Einrichtung seit über 15 Jahren die Treue.

Ich finde die Zahlen sprechen Bände; an dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung bedanken. Denn sie sind es, die Mutpol erfahrbar machen, die unsere Einrichtungskultur Tag für Tag leben und für unsere Kinder und Jugendliche permanent Vorbild sind, sowie Reibungsfläche bieten, um das Leben zu lernen und es selbst in die Hand zu nehmen.

Dieter Meyer, Gesamtleitung

Antrag auf Erziehungsbeistand

(Bericht eines Jugendlichen im Originalton)

Hiermit beantrage ich einen Erziehungsbeistand, weil ich mich reif genug fühle manche Entscheidungen selber zu treffen und ich eine Person brauche, mit der ich reden kann, und die mir Ratschläge bei meinen zukünftigen Entscheidungen geben kann.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Herr Klaus weiterhin mein Erziehungsbeistand bleiben würde, weil ich mich mit dem Herrn Klaus sehr gut verstehe und gut mit ihm klar komme.

In diesen 3 Jahren in denen der Herr Klaus mich betreut, hat er mir viel beigebracht, z.B. wie ich Provokationen aus dem Weg gehen kann, Sozialverhalten und viele andere Dinge.

Der Herr Klaus hat auch ein Stück weit eine „Vater“ Figur bei mir hinterlassen. Da meine Eltern getrennt sind, fehlt mir mein Vater sehr und jedes Mal, wenn ich mich mit dem Herrn Klaus treffe und mit ihm was unternehme, krieg ich das Gefühl weg, dass ich kein Vater hab.

Ich bitte sie hiermit, mir noch eine Chance zu geben und den Erziehungsbeistand zu genehmigen.

Bericht einer ehemaligen Schülerin des Virtuellen Klassenzimmers

Da ich in der 8. Klasse der Hauptschule nur noch sporadisch zur Schule ging und in der neunten Klasse gar nicht mehr, war mein Ziel, den Hauptschulabschluss und danach den Realschulabschluss zu machen, sehr weit entfernt.

Nach langer Suche und schweren Zeiten fand ich Hilfe bei Mutpol in Tuttlingen. Ich konnte mit Hilfe des virtuellen Unterrichts den Hauptschulabschluss und den Werkrealschulabschluss machen. Trotz der ungewöhnlichen, aber für mich sehr hilfreichen Unterrichtsform, sind beide Zeugnisse sehr gut ausgefallen und waren das Sprungbrett in eine weiterführende Schule mit einem normalen Schulalltag. Mein Ziel war, den Fachhochschulabschluss zu erlangen, was mir auch erfolgreich gelang.

Meine Lage war vor dem Besuch des Virtuellen Klassenzimmers aussichtslos und heute kann ich ohne psychologische Hilfe eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich in einem großen Unternehmen absolvieren.



Internet-Lernen: Ute Häcker (l.) beim Besuch der beiden Wohngruppe in Priestewitz, eine Schüler Hans S. und Chantal S. sehen sie zum ersten Mal. In einem Leben.

Schule ohne Lehrer und Pausenklingel

In einer Priestewitzer Wohngruppe wird übers Internet gelernt



Pädagoge Eckard Mann

Priestewitz. Die meisten 14- bis 15-Jährigen gehen gewöhnlich zur Schule, wohnen bei Mutti und arbeiten auf einen Abschluss hin. Anders sieht die Situation bei den Jugendlichen in der Wohngruppe auf dem Hof Dalwitz in Priestewitz aus. Dort leben sieben junge Menschen, deren Vergangenheit von Drogen- und Alkoholmissbrauch gezeichnet ist und die nach Einzug und Klinikaufenthalt nun im betreuten Wohnen wieder an einen normalen Alltag herangeführt werden. Dazu gehört auch Bildung.

„Mit einem solchen Hintergrund ist es schwer, die Jungs und Mädchen einfach wieder in eine normale Schule zu schicken. Die Motivation fehlt und die Gefahr, dass sie in alte Muster zurückfallen oder an schlechten Umgang geraten, ist zu groß“, sagt Eckard Mann, Pädagoge und Geschäftsführer der Radebeuler Sozialprojekte, zu denen die Wohngruppe in Priestewitz gehört.

Nicht alle Bewohner auf dem Hof Dalwitz sind schulpflichtig, drei von ihnen müssen aber noch pauken. Was also tun, wenn der Staat dem Besuch einer Bildungseinrichtung fordert, dadurch der Therapieerfolg aber maßgeblich gefährdet wird? Dafür haben die Radebeuler Sozialprojekte seit letztem Oktober eine Lösung gefunden. Mit Hilfe des virtuellen Klassenzimmers von

Mutpol, einem Projekt der Diakonischen Jugendhilfe aus Tuttlingen, können die sieben- und Achtklässler – Sophie, Hans und Chantal – während ihres Aufenthalts in Priestewitz die Schule besuchen – über das Internet.

Von Montag bis Freitag sitzen sie vier Stunden lang am Computer in ihren Lernzimmern – ohne Lehrer zwar, aber mit einem Betreuer der Wohngruppe. Die wirklichen Lehrer arbeiten von Tuttlingen aus. Sie verschicken Aufgaben und Arbeitsblätter via E-Mail, geben Hinweise, kontrollieren und betonen die Arbeit ihrer Schüler. Bei Unklarheiten sind sie telefonisch oder über ein Chatprogramm erreichbar. Auf

diese Weise können auch Klassenarbeiten und Leistungskontrollen durchgeführt werden. Eine Bezugsperson vor Ort stellt sicher, dass auch alles mit rechten Dingen zugeht und nicht zuletzt motiviert sie die Jugendlichen zum Weitermachen. So geht Schule von zu Hause aus.

Weil auch ein virtuelles Schuljahr irgendwann ein Ende hat, gab es am Dienstag Halbjahreszeugnisse für die drei Übergangs-Priestewitzer, die aus Dresden und Umgebung stammen. Zu dem Anlass waren die Internet-Lehrerinnen Ute Häcker und Verena Paschak zusammen mit Schulleiter Volker Schmidt zu Besuch in der Wohngruppe. „Meine Mutti hat noch nie so ein gutes Zeugnis von mir bekommen“, freute sich die 15-Jährige Sophie, die durch das Programm die achte Klasse besuchen kann. Das Zusammenkommen war durchaus positiv, berichtet Eckard Mann: „Durch das virtuelle Klassenzimmer bleibt der typische Frust der Schüler den Lehrern gemindert aus, man kennt sich ja eigentlich nicht. Davor hat bei dem Treffen dann die Neugierde überwogen.“



Mit Dekoration geben die Jugendlichen ihren Zimmern eine persönliche Note.

In der Wohngruppe bleiben die Jugendlichen höchstens einhalb Jahre, regelmäßig wird in dieser Zeit geprüft, ob sie bereit für ein eigenständiges Leben und somit einen Auszug sind. Mit der Schule über das Internet können sie in dieser Zeit ihren Haupt- oder Berufsschulabschluss machen. *Ch. Herfick*

Im Internet sind die Radebeuler Sozialprojekte unter www.rsoz.de zu finden.

Bericht über die Kooperation mit „Radebeuler Sozialprojekte gGmbH“ in Dresden

Seit November 2012 arbeitet das Virtuelle Klassenzimmer intensiv mit der Einrichtung „Radebeuler Sozialprojekte gGmbH“ zusammen. Dieser Jugend- und Sozialhilfeträger hat in der Außenwohngruppe Priestewitz einen alten Hof ausgebaut, auf dem Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren betreut werden mit dissozialen Persönlichkeitsstrukturen und delinquenten Verhaltensweisen fast immer gepaart mit missbräuchlichem Verhalten (Alkohol- und Drogenkonsum, Spielsucht etc.) oder auch ausgeprägter Sucht aufgenommen werden. In einem sozialpädagogisch und therapeutisch begleiteten Prozess werden diese Jugendlichen bei der Persönlichkeitsbildung, der Klärung und Entwicklung von schulischen und beruflichen Perspektiven, beim Aufbau eines suchtmittelfreien Lebens und dem Aufbau von individuellen Netzwerken unterstützt. Da sich die Jugendlichen auf diesem Weg oftmals nicht in normale Schulen begeben können, bietet das Virtuelle Klassenzimmer eine individuell ausgerichtete Beschulungsform für diese Jugendlichen an. Aktuell werden Jugendliche auf Hauptschul-, Werkrealschul- und Förderschulniveau begleitet und auf die entsprechenden Abschlüsse vorbereitet. Ebenso gibt es für Jugendliche, die für diese Schul-

formen nicht geeignet sind, ein reduziertes lebenspraktisch ausgerichtetes berufsvorbereitendes Schulprogramm. Dieses wird vor Ort durch Arbeitstherapie und dort angegliedertes Erlernen von Fachinhalten des Gartenbaus und Fähigkeiten wie „Berichtsheft schreiben“ ergänzt.

Die Koordination erfolgt durch eine extra für diesen Zweck vor Ort angestellte Schulbetreuerin. Sie gibt die Arbeitsmaterialien, die von Lehrerinnen von Mutpol kommen, an die Jugendlichen weiter und ist für diese Ansprechpartnerin vor Ort. Fachliche oder organisatorische Fragen, die sie nicht beantworten kann (oder manchmal will, denn natürlich wird ein „Nein“ manchmal besser verarbeitet, wenn es nicht von der Betreuerin vor Ort kommt) werden direkt an die Lehrerinnen in Tuttlingen gestellt.

Die Lehrerinnen im Virtuellen Klassenzimmer erleben die Zusammenarbeit als sehr fruchtbar (manchmal gibt es zeitgleich 8 oder mehr Klienten, die dort beschult werden) und dynamisch (zuweilen fehlen nach den Ferien 2 SchülerInnen und dafür sind 7 fremde Namen im Gespräch). Diese Dynamik bringt das Arbeiten mit Menschen mit sich –

besonders, wenn es um Suchtthemen geht. In den Medien wird derzeit viel über „Crystal Meth“ berichtet und dass diese Designerdroge aus Osteuropa nach Deutschland kommt und in den grenznahen Gebieten besonders häufig konsumiert wird. Diese zunächst theoretischen Berichte haben für die Lehrerinnen im Virtuellen Klassenzimmer nun ganz reale Bezüge.

Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol ist stolz auf Abgänger (Berufliche Schulen, Werkrealschule)

Unsere Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol hat am Schuljahrsende wieder zahlreiche Schüler der Beruflichen Schulen und der Werkrealschule verabschiedet. An den Beruflichen Schulen gab es insgesamt 50 Abschlusschüler.

Volker Schmidt, Schulleiter und stellvertretender Gesamtleiter von Mutpol, verglich die Schulzeit mit einem Formel-1-Rennen. Jede Rennstrecke sei anders. In der Schule ist es genauso. Dem einen liegt mehr eine kurvige Strecke, dem anderen eine gerade. Wie in der Formel 1 benötigten die Jugendlichen Eltern, Lehrer und Betreuer, die sie auf ihrem Weg unterstützen. Schmidt gab den Abschluss- und den entlassenden Schülern noch einen gut gemeinten Ratschlag mit auf dem Weg: „Wenn Dir das Leben eine Zitrone gibt, mach Limonade daraus.“

Ulrike Martin, die Vorsitzende des Trägervereins, überbrachte die Glückwünsche von Mutpol. „Es ist doch toll, dass 95 Prozent aller Schulabgänger entweder einen Ausbildungsplatz, einen Arbeitsplatz oder eine berufliche Perspektive haben“, verkündete sie.

Den von der Kreissparkasse Tuttlingen gespendeten Sozialpreis in Höhe von 100 Euro erhielt Vanessa Janell. Als Schulsprecherin hatte sie sich vorbildlich für das Allgemeinwohl engagiert, sowie für die Einrichtung eines Pausenraums stark gemacht und sehr für schwächere Jugendliche eingesetzt.

Besonders stolz war Volker Schmidt, dass erstmals zwei Jugendliche in unserer neu eingerichteten zweijährigen Berufsfachschule den Mittleren Bildungsabschluss (Fachschulreife) bestanden haben.

Unser Gesamtleiter Dieter Meyer wünschte den entlassenen Schülern auf ihrem weiteren beruflichen und privaten Lebensweg alles Gute. Volker Schmidt überreichte den Sozialpreis der Kreissparkasse Tuttlingen in Höhe von 100 Euro an Alexandra Mock. Sie war der Ruhepol in ihrer Klasse, der oft ausgleichend und schlichtend eingegriffen hat und ihre Mitschüler zur Konzentration auf schulische

Themen aufforderte. Stefan Ullisch wurde für seine Projektprüfung über die Donauversinkung geehrt. Das Projekt, das er in einem anschaulichen Modell mit verschiedenen Pumpensystemen darstellte, wurde mit „sehr gut“ bewertet.

Besonders stolz ist die Gotthilf-Vollert-Schule, dass zum ersten Mal drei Jugendliche den Werkrealschulabschluss nach Klasse 10 erreichen konnten. Zum Abschluss, gab es für die anderen Schüler noch Sieger- und Ehrenurkunden der Bundesjugendspiele.



Neue schulische Angebote

1. an der Ivo-Früh-Schule Oberndorf
Die Integrative Außenklasse von Mutpol, die Gotthilf-Vollert-Schule (Schule für Erziehungshilfe), wurde an der Ivo-Früh-Schule Oberndorf (Förderschule) vom staatlichen Schulamt Donaueschingen im Einvernehmen mit dem Jugend- und Versorgungsamt Rottweil zum Schuljahresbeginn 2013/14 genehmigt.
Grundschüler und Förderschüler aus der Raumschaft Oberndorf bis höchstens Klassenstufe 4 sollen hier in ihren Klassen mit zusätzlicher Unterstützung von Lehrkräften der Gotthilf-Vollert-Schule beschult und nachmittags bis 15.30 Uhr zusätzlich durch sozialpädagogische Fachkräfte gefördert werden.

Im Schuljahr 2013/14 neu:

2. Wir unterrichten auch Schülerinnen und Schüler an der Gemeinschaftsschule (Konzenbergschule) in Wurmlingen und an der Förderschule in Spaichingen (Baldenbergschule) im Rahmen einer inklusiven Beschulung. Unser sonderpädagogisches Know-How gepaart mit sozialpädagogischer Unterstützung gepaart ermöglicht Kindern ein Verbleib in ihrem gewohnten Kontext oder gibt uns Möglichkeiten der Rückschulung in ein Regelsystem.

Liptinger Str. 86



Im März 2013 konnte eine neue Wohngruppe für das betreute Jugendwohnen in Tuttlingen eröffnet werden. Nachdem das von Mutpol erstandene Gebäude renoviert und gerichtet worden war, konnte in der Liptingerstraße eine Ausweitung des Angebotes im Rahmen einer Eröffnungsfeier vorgestellt werden.

Die neue Jugendwohngemeinschaft ist ebenfalls, wie die Wohngemeinschaft Wielandstrasse darauf ausgerichtet, Jugendlichen den Start in das Erwachsenwerden zu erleichtern. Mit 6 Plätzen für Jungs und Mädchen ab 16, die bereits einen bestimmten Grad an Selbständigkeit erreicht haben, kann die Verselbständigungsphase in diesem Rahmen begonnen werden.

Durch die Bilanz aus dem vergangenen Jahr können außerdem schon Rückschlüsse auf den Bedarf gemacht werden. Durchgängig waren alle Plätze dauerhaft belegt, so dass sich ein konstantes, harmonisches Miteinander gut gestalten ließ.

Aus Haus 5, ein Jugendlicher berichtet

Im Haus 5 sind wir momentan 9 Kinder und vier Erzieher; aber wir haben hier in Mutpol auch fünf Schulen.

Es beginnt um 8:00 Uhr; die erste Pause ist um 9:30 Uhr und die zweite um 11:15 Uhr. Aber bei uns gibt es nicht nur fünf Schulen, sondern auch eine Sporthalle, eine Kletterwand, ein Fitnessraum und ein Sportplatz. Wir gehen auch gerne ins Tu-Wass; da gehen wir jeden Montag hin.

Wir unternehmen sehr viel; z.B. im Sommer gehen wir nach Kroatien oder Kart fahren. Aber es gibt nicht nur Gutes, sondern auch schlechte Sachen, so z.B. ich war den ersten Tag im Haus 5 und da

hatte ich Heimweh und war traurig. Aber in ein-zwei Wochen hat es mir richtig Spaß gemacht. Derselbe Jugendliche schreibt auf, was er seinen Eltern gern schreiben würde....

Für die Eltern

Und letztlich sind sie groß, die lieben Kleinen und die Pubertät kommt. Es beginnt eine schlimme Zeit – für die Eltern. Was soll man machen, wenn die Kinder alles vergessen, was die Eltern ihnen beigebracht haben? Wenn man in das Pubertätszimmer nur noch mit einer Gasmasken reingehen kann und mit Augen, die nichts mehr schrecken kann...

Oder wenn das Pubertätskind eine Mitpubertistin heimbringt, die Tür abschließt und nicht mehr gestört werden möchte...

Tief durchatmen und die Nerven bewahren; nicht anschreien und nicht ausflippen und immer die Hoffnung bewahren und sie sollten weniger streng sein. Feine und hinterlistige Tricks retten den einen oder anderen Tag.

Renovierung Haus 10c



Im vergangenen Jahr haben die Jugendlichen von Haus 10c gemeinsam mit den Betreuern einen alten Kellerraum, der jahrelang unbenutzt war und lediglich als Lagerraum diente, ausgeräumt, um ihn anschließend komplett neu zu gestalten.

Im Laufe einiger Wochen wurden der alte Boden herausgerissen und die Wände ausgebessert, und anschließend geweißelt. Ein neuer Vinylboden gab dem Raum nun eine komplett neue Optik. Mit viel Engagement und Spaß an gemeinsamer Arbeit und der Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung ihrer Wohnräume beteiligen zu können, halfen alle Jugendlichen der Wohngruppe bei den Streich- und Renovierungsarbeiten, so dass der Raum jetzt als Hobbyraum - für Billard und Tischkicker oder zum Musik hören - mit der großen Couchgarnitur genutzt wird. Für die kommenden Monate ist die weitere Ausgestaltung des Raumes angedacht.



Tuttlinger Schüler befreien Burg Hohenkrähen von Gestrüpp

Zwei Klassen unserer Gotthilf-Vollert-Schule haben gemeinsam mit ihren Lehrern einen zweitägigen Arbeitseinsatz auf der Burg Hohenkrähen im Hegau absolviert.

Die Schüler des Vorqualifizierungsjahrs Arbeit/Beruf (VAB) befreiten die Mauern der Burg von schädlichem Bewuchs – von Büschen, Sträuchern und jungen Bäumen. Im Rahmen ihrer Teamwork-Tage, die dem Klassenzusammenhalt dienen sollen, unterstützten die jungen Berufsschüler so die Pfadfinderschaft Grauer Reiter und den Förderverein Hohenkrähen, die sich um den Erhalt der Burgruine kümmern.



Mit Sägen, Äxten und Kletterzeug ging es ans Werk, das Gemäuer wieder sichtbar werden zu lassen. Den Abend ließ die Gruppe im gemütlichen Kaminraum beim deftigen Eintopf ausklingen.

Die Mitglieder des Fördervereins zeigten sich sichtbar beeindruckt von der Leistung der jungen Helfer und bedankten sich im Namen aller Unterstützer am Ende mit einem Umtrunk.



1. Zeltfreizeit des Jugendreferat Heuberg

Im Jahr 2013 fand zum ersten Mal eine kleine Zeltfreizeit durch das Jugendreferat Heuberg für Jugendliche ab 14 Jahren statt. Es wurde auf die erste Woche der Pfingstferien geplant, eine kleine Gruppe von Jugendlichen wagten sich mit den Jugendreferenten nach Markdorf im Bodenseekreis zu fahren, um dort auf einer Camp-Wiese umgeben von Wald, Wiesen und Obstbäumen, inmitten der Natur zu Zelten. Es war nass und es regnete viel, aber das hat die Gruppe aus der offenen Jugendarbeit nicht davor abgeschreckt, doch vier wirklich tolle Tage zu verbringen, an denen viel unternommen wurde und alle eine Menge Spaß hatten. Es konnten ausreichend viele Ausflüge angeboten werden: unter anderem ins Hallenbad Aquastaad in Immenstaad und in die Schwabentherme nach Aulendorf. Den Besichtigungsturm auf dem Gehrensberg erwandert, nächtliche Spaziergänge durch die Wälder, in einer Grillhütte gegrillt und sogar einmal darin übernachtet, sowie den Hochseilgraten in Immenstaad besucht: was für eine tolle Erfahrung. In dieser Zeit haben die Jugendlichen sich als ein richtiges Team zusammengefunden und haben jeden Moment zu ihrem eigenen tollen Erlebnis gemacht. Uns Jugendreferenten hat es sehr viel Spaß gemacht und wir sind sehr stolz darauf, mit den Jugendlichen diese „Freie Zeit“ durchgeführt zu haben. Als Rückmeldung von den Jugendlichen kam auch schon, dass sie beim nächsten Mal wieder dabei sein werden.

2. Internationales Projekt „Donau 2013“

Das Jugendreferat Heuberg beteiligte sich im August am internationalen Projekt „Donau 2013“, das von Jugendlichen und Jugendreferenten aus dem Landkreis Tuttlingen durchgeführt wurde. Es handelte sich dabei um eine mit EU-Mitteln geförderte Bildungs- und Begegnungsreise, die gemeinsam mit einer Gruppe Spanierinnen von Wurmlingen aus die Donau entlang bis Wien und Bratislava führte. Ein kleines Tagebuch des Projekts findet sich auf www.agkj.de/donau2013 unter dem Menüpunkt „Blog“. Im Jahr 2014 wird es evtl. eine Weiterführung des Projekts geben, vielleicht ein Gegenbesuch in Spanien. Wir hoffen, dann auch wieder Jugendliche für das Projekt gewinnen zu können.



Pressebericht im Gränzbote
Datum: 20.03.2013



Gemeinderat Deilingen

Pläne bei Jugendarbeit

DEILINGEN (sz) - Ralf Waldenmayer – er hat am 1. Dezember 2012 das Deilingen Jugendreferat übernommen – soll das Freizeitangebot für Mädchen erweitern und den Jugendlichen das Freizeitangebot der Vereine nahebringen. Dafür setzten sich Bürgermeister Albin Ragg und der Gemeinderat in der jüngsten Sitzung ein. Der Kontakt des Jugendreferats zur Vereinsjugendarbeit sei sehr wichtig, hieß es. Auf die Vereinsjugendarbeit soll Waldenmayer besonders die Jugendlichen aufmerksam machen, die bisher noch in keinem Verein sind. Waldenmayers Beschäftigungsumfang für das Jugendreferat Deilingen ist 15 Prozent. Er ist 27 Jahre

alt, von Beruf staatlich anerkannter Jugend- und Heimerzieher und bringt Erfahrung aus der Vereinsjugendarbeit sowie aus der alternativen Jugendarbeit mit. Wie der Gemeinderat erfuhr, ist er im wöchentlichen Kontakt mit den Jugendlichen des Jugendraums und des Bauwagens und bereitet mit seinen Kolleginnen im Jugendreferat Heuberg weitere Projekte mit den Jugendlichen vor. Die offene Jugendarbeit in den Gemeinden Deilingen, Bubsheim, Königheim, Kolbingen, Gosheim und Wehingen wird von den drei Jugendreferenten, angestellt bei Mutpol in Tuttlingen, im Team geleistet. Waldenmayer erklärte, dass sich immer freitags von 18 bis 20 Uhr in

der Festhalle Wehingen eine Hip-Hop-Gruppe zusammen findet. Das Angebot der Handballgruppe wird weiter geführt. Der Gemeinderat stimmte der neuen Konzeption der kommunalen Jugendarbeit zu und begrüßte Ralf Waldenmayer als neuen Jugendreferent in Deilingen.

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 14.09.2013



Die Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren führen sich in ihrem Klubraum in Wehingen sichtlich wohl. Im Hintergrund: Ralf Waldenmayer vom Jugendreferat Heuberg (Zweiter von rechts).

Heuberg-Gemeinden investieren viel in Jugendarbeit

Junge Menschen verwalteten ihre Räume zum Teil selbst

Von Richard Mandbacher

HEUBERG – Im zweiten Teil unserer Serie „Jugendarbeit auf dem Heuberg“ beschäftigen wir uns mit Investitionen in den Gemeinden. Der Leser kann aber es in fast allen Gemeinden auch von Jugendlichen selbst gelebte Umstände in Heuberg.

Mehr als 50.000 Euro hat die Gemeinde Wehingen im Bürgerhaushalt 2013 für die Jugendgruppenräume und ein Büro auf dem Heuberg-Areal investiert. Deilingen Bürgermeister Ragg spricht sogar von 80.000 Euro, die für den Jugendtreff in der Kirchstraße aufgebracht worden seien. Gosheim bringt es in ihrem Haushalt ebenfalls auf 50.000 Euro.

Diese Gemeinden, wie auch Bubsheim, Königheim und Kolbingen, investieren sich die Jugendarbeit einziger kommunaler Einrichtungen. In Wehingen sind es außerdem Personal- und Unterhaltskosten an.

Wird man die Bürgermeister der Arbeit der Leute im Jugendreferat zu bewerten, gibt das Urteil durchweg positive aus. Bürgermeister Bernd Heller (CDU) meint mit dem Jugend-

referat beides. Ich, Albin Ragg (Deilingen) spreche von einer zunehmenden Zusammenarbeit zwischen Jugendreferat und Gemeinde. Bürgermeister Ragg (Wehingen) ist mit der Zusammenarbeit ebenfalls zufrieden, kritisiert aber den häufigen persönlichen Wechsel, der eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Schulen und Vereinen sehr erschwert. Ragg vermischt, dass es sowohl in Deilingen als auch in Königheim einen sehr verteilten Jugendgruppen gebe. Zwischen den verschiedenen Jugendlichen und dem Jugendreferat bestünde eine gewisse Distanz.

Zwischen Wehingen und auch Heuberg-Gemeinden gibt es ein großes Ausbaupotential. Die Gemeinden wünschen sich auch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Jugendreferat und der Schulverwaltung.

Und Jugendliche werden nach wie vor Probleme gibt und manchmal der Zugang zu Jugendclubs fehlt. Letzter seien Themen wie Suchtschulungen, Alkohol und Lebensstilfragen häufige mit Treffpunkten von Jugendlichen ver-

knüpft, heißt es. Daher ist es den Gemeinden, wie Bürgermeister Ragg zu zum Ausdruck bringt, auch ein Anliegen, „Eckpunkte festzulegen“, wobei es dann häufig Vernetzung geben, sich in private Angelegenheiten einmischen zu wollen.

Überforderte Eltern
Lust Ragg seien Konflikte im Jugendbereich nicht zuletzt auch auf überforderte Eltern zurückzuführen. „Mittelschwere Fälle“, so beschreibt die Interviewpartnerin auch Konflikte im kritischen Randgruppen, erläutern, sei schwierig. Manchmal gelte es den jungen Menschen auch nicht, sich in Jugendräumen und -räumen selbst zu verhalten, dies müsse die Gemeinde wieder eingreifen und für geeignete Vorbildner sorgen, berichtet Marlene Gausmann, Hauptamtsleiterin in Gosheim. In Gosheim wurde der Raum für die 16- bis 18-Jährigen im Jugendhaus wieder geschlossen.

Es seien die kommunalen Folgen unserer Serie „Jugendarbeit auf dem Heuberg“ stellen wir eine Wehingen Jugendgruppe vor.

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 07.09.2013



Richtiger Draht zur Jugend öffnet Türen

„Öffentliche Jugendarbeit auf dem Heuberg“ – Heute: Die Arbeit der Jugendreferenten

Von Richard Mandbacher

HEUBERG – Die Heuberg-Gemeinden kümmern sich seit einigen Jahren mit Jugendreferenten um Jugendliche. Im ersten Teil unserer Serie soll die Jugendarbeit zunächst auch nicht selbst zu Wort kommen. Wir fragen zunächst nach Menschen und Sachsituationen, die sich um Jugendliche kümmern, die ihren Zeit als Beratung sehen und ihren Zielgruppen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wir treffen uns im Gasthaus Heuberg, das die Gemeinde Gosheim für die Jugendarbeit dem Jugendreferat Heuberg zur Verfügung stellt hat. Mit uns rufen Thilo und Maria Walter und Ralf Waldenmayer, die im März von der evangelischen Diakonie eine Vollzeitstelle innehaben und Ralf Geiger, der 50 Prozent des Arbeitsauftrags in der Jugendreferat Heuberg innehat.

Der Zoningsprezident fragt nach den Aktivitäten der von Jugendreferenten für die Jugendarbeit dem Jugendreferat Heuberg zur Verfügung gestellt hat. Mit uns rufen Thilo und Maria Walter und Ralf Waldenmayer, die im März von der evangelischen Diakonie eine Vollzeitstelle innehaben und Ralf Geiger, der 50 Prozent des Arbeitsauftrags in der Jugendreferat Heuberg innehat.



Die Rock-Band „Mistress in Heir“ hat im Gasthaus Jugendhaus eine Heimat zum Proben gefunden. Die drei Jugendreferenten Ralf Waldenmayer, Ralf Geiger und Maria Walter (v.l.) haben für sie ein offenes Ohr.

stünde an ihre Klientel heranzukommen und sie in ihrer Freizeit einzuschließen.

Jugendarbeit bedeutet nach der Auffassung der drei Sozialpädagogen, dass sie sich auf Beziehungsprozesse einlassen, Kommunikationprozesse begleiten und die Jugendlichen bei ihrer Eigenaktivität unterstützen. Kinder und Jugendliche haben das Recht, eigenständig zu sein und dabei auch Fehler zu machen. Sie sollen sich an gesellschaftlichen Prozessen beteiligen und selbstbestimmen. Das sei mit Zielsetzung der schwersten Teil ihrer Aufgabenfelder. Vielleicht ist es aber auch notwendig und für unsere Gesellschaft wertvoll, wenn es um die Integration von schwerwiegend Jugendlichen geht.

Natürlich erfordert das Jugendreferat eng mit den Gemeinden, schwerpunktmäßig auch mit dem Schulreferat der Schulen, zusammen, sagt Thilo. Das ist nicht nur ein Thema, sondern ein Prozess, der sich über die Jahre der Jugendarbeit

entwickelt hat. Die Jugendlichen sind nicht in jedem Jugendlichen finden man den gleichen Zugang, das heißt, für andere Jugendliche sind andere Wege wichtig. Man könne den Jugendlichen die Konflikte auch nicht so darstellen, es sei aber wichtig, um die Arbeit

wenn sich nicht aufzudecken. Auch sei der Eindruck falsch, dass sich die Referenten nur um problematische Jugendliche kümmern – obwohl die Betreuungsfelder haben – sondern allen zur Verfügung stehen.

Wie kann man aber – in Bezug auf Jugendliche mit extremen Verhaltensweisen eine Voraussetzung aufbauen? Hier bewirkt Ralf Waldenmayer auch die Psychologie und vorgeht sie mit einer typischen Arbeit. Das sei mit Zielsetzung der schwersten Teil ihrer Aufgabenfelder. Vielleicht ist es aber auch notwendig und für unsere Gesellschaft wertvoll, wenn es um die Integration von schwerwiegend Jugendlichen geht.

wenn man kann, erkennen die drei Jugendreferenten aber, dass die Freizeitsituationen so wenig mit dem Jugendreferat zusammenhängen. Es gibt also weit über auch viele Verbesserungsmöglichkeiten. Im zweiten Teil unserer Serie erfahren Sie mehr.

Neue Serie

Die Jugend hat heute Zeit den Leuten, hat schnelle Menschen und verändert die Kultur. Sie untergraben ihren Eltern, legen die Basis für neue Werte und verändern die Kultur. Wer das sagt, ist nicht ohne seine eigenen Erfahrungen. Die Serie „Jugendarbeit auf dem Heuberg“ ist ein Prozess, der sich über die Jahre der Jugendarbeit

Interview

Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland

Interviewer: Alexandra Mock
Übersetzer: Ignacio Soto



Seit 14.09.2013 macht Luis Alvarado aus Costa Rica ein FSJ bei Mutpol.

Nach seinem Abitur in Costa Rica wollte Luis Deutschland kennen lernen und die Deutsche Sprache erlernen.

Ende August 2014 geht Luis in sein Heimatland zurück und möchte ein Studium (Betriebswirtschaft) beginnen.

Warum hast du Deutschland gewählt?

Ich kannte einen deutschen Jungen, der in Costa Rica ein FSJ absolvierte. Mit ihm unterhielt ich mich über Deutschland, die Kultur und Geschichte. Durch ihn kam ich auf die Idee, hier ein FSJ zu machen.

Wie war die Vorbereitung auf Deutschland?

Ich war in Costa Rica in einer Organisation, die mich auf das FSJ in Deutschland vorbereitet hat. Ich hatte im Vorfeld mit dieser Organisation Teamwochen, 2 Mal je eine Woche. Dort wurden Themen wie Versicherungen, Verdienst, etc. durchgesprochen. Ich habe mir auch eine Einrichtung angeschaut, in der ich darauf vorbereitet wurde, was mich hier erwartet. Dies wurde für alle angeboten, die im Ausland ein FSJ absolvierten und war nicht speziell für ein FSJ in Deutschland ausgerichtet. Ich hatte vorher auch schon Kontakt zu meiner jetzigen Gastfamilie.

Gab es während dem Aufenthalt in Deutschland Probleme?

Ja, das ist klar. Die Sprache bereitete mir Schwierigkeiten. Mit meiner Gastfamilie und den Menschen, die mir begegneten habe ich keine Probleme erlebt. Meine Gastfamilie behandelt mich fast wie einen eigenen Sohn. Die Kälte im Winter war sehr ungewohnt.

Wie haben dich deine Eltern vor der Reise und während dem Aufenthalt in Deutschland unterstützt?

Meine Eltern waren immer für mich da, haben mir Tipps gegeben und haben sich über das FSJ und die Organisation informiert. Es gab auch für sie Teamtage durch die Organisation.

Ich habe jede Woche mehrfach Kontakt zu meinen Eltern per Skype und SMS. Es ist immer gut und eine Erleichterung, meine Erfahrungen mit ihnen zu teilen und im Gegenzug Neuigkeiten von der Familie mitzubekommen. So kann man gegenseitig noch am Leben teilnehmen.

Was hast du in den letzten 9 Monaten neues gelernt?

Ich habe das Gefühl, dass ich mich in den letzten neun Monaten verändert habe. Ich bin unabhängiger geworden, auch von meiner Familie und meinen Freunden zuhause. Es gibt täglich neue Tätigkeiten, Eindrücke und neue Menschen.

Auch meine Sprachkenntnisse haben sich verbessert und ich übernehme mehr Verantwortung für mich selber und bin disziplinierter.

Hattest du Momente, in denen dir deine Familie; Freunde und Bekannte gefehlt haben (Heimweh)?

Ja natürlich, das ist aber ganz normal. Am meisten vermisse ich meine Freunde und meinen Lebensstil. Hier ist mein Leben sehr geplant und darauf ausgerichtet, was ich in der Zukunft erreichen möchte. Zuhause gibt es eben auch einen entspannteren Gegenpol durch meine Freunde.

Wie haben dich die Menschen in Deutschland behandelt?

Die Menschen haben mich offen und freundlich aufgenommen. Sie haben an mir und meiner Heimat Interesse gezeigt.

Kannst du mir ein Tag bei Mutpol kurz beschreiben?

Um 8 Uhr fange ich in der Technischen Verwaltung an und erledige Garten- und Reparaturarbeiten. Um 12.30 Uhr esse ich in der Einrichtung, das Essen ist gut und abwechslungsreich.

Nachmittags arbeite ich von 13.30 Uhr bis 16 Uhr in der Tagesgruppe. Dort beschäftige ich mich mit den Kindern, spiele mit ihnen oder helfe bei den Hausarbeiten. Manchmal spielen wir auch Basketball oder Tischtennis. Nach den Hausaufgaben gibt es Kaffee, Kakao und Kuchen.

Wie verbringst du deine Freizeit in Tuttlingen und was machst du an den Wochenenden?

Ich spiele mittwochs Schlagzeug in einem Jugend-Orchester hier in Tuttlingen. Am Wochenende unternehme ich etwas mit meinen Freunden und erkunde oft Tuttlingen. Meine Freunde kommen auch aus Lateinamerika und absolvieren ein FSJ. Oft mache ich auch Ausflüge mit meiner Gastfamilie. Sie sind sehr aktiv und beziehen mich mit ein.

Hat dich deine Gastfamilie aus Tuttlingen in die Familie integriert?

Ja. Am Anfang haben sie viel mit mir gesprochen und haben mir viel über Tuttlingen und die Kultur erzählt. Sie haben mich auch immer in Familienaktivitäten mit einbezogen. Mittlerweile behandeln sie mich fast wie einen eigenen Sohn.

Was hast du nach deinem Aufenthalt in Deutschland geplant?

Ich möchte an einer Universität Internationale Betriebswirtschaft studieren. Da kann ich meine neuen Sprachkenntnisse anwenden. Weiterhin möchte ich Musik machen, allerdings nur als Hobby.

Was nimmst du nach einem Jahr nach Costa Rica mit?

Viele Erlebnisse und Erfahrungen, viel Neues, neue Bekanntschaften, Freundschaften und neue Perspektiven. Ich habe hier auch eine andere und neue Kultur kennengelernt; das wird mir in der Zukunft sicherlich hilfreich sein. Auch konnte ich meinen Heimatkontinent von Europa aus anders sehen.

Kannst du jemanden in deiner Familie oder Bekanntenkreis ein FSJ im Ausland (Deutschland) empfehlen?

Ja, das habe ich sogar schon gemacht. Mein Gastbruder und seine Freundin haben sich schon mit mir über das Thema unterhalten. Ich rate ihnen ein FSJ zu machen.

Ich würde aber auch Familienangehörigen und Freunden ein FSJ im Ausland empfehlen, da es einem selbst so viel bringt. Auch wenn man Angst hat vor dem Fremden, überwiegen die positiven Erfahrungen. Es ist eine gute Grundlage für ein bevorstehendes Studium.

Besuch bei unserer Tochtergesellschaft Ko'kon Jugendhilfe gGmbH



Gemeinsam mit unserem Mitgesellschafter Waldhaus Jugendhilfe gGmbH in Hildrizhausen haben die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien der beiden Einrichtungen im Juli Ko'kon im Kleinen Wiesental im Südschwarzwald besucht.

Der Verwaltungsrat von Mutpol, chauffiert von unserem Schulleiter Herrn Schmidt in einem Kleinbus, machte sich an einem wunderschön sonnigen Freitagmittag auf eine zweistündige Fahrt über den Feldberg ins Kleine Wiesental.

Vor Ort wurden wir und die aus dem Landkreis Böblingen anreisenden Vertreter des Waldhauses vom Geschäftsführer von Ko'kon, Herrn Schmidt und seinen Mitarbeitenden mit Kaffee und Kuchen empfangen. Nach einem Sachstandsbericht und einer Hausführung nahmen uns die KollegInnen mit auf den ritualisierten Morgenspaziergang. Eindrücklich wurde geschildert, was Sinn und Zweck des morgendlichen Naturerlebnis ist, welche Themen dabei bearbeitet werden und wie Zugang und Kontakt durch ein solches methodisches Instrument funktionieren kann.

Zum frühabendlichen Ausklang wurde mit den Jugendlichen gegrillt und gegessen; Gespräche wurden geführt und ein Gefühl für diese unsere „Tochtereinrichtung“ konnte zumindest ein Stück weit entwickelt werden. Eine wirklich gelungene Aktion für alle Beteiligten- auch für die Jugendlichen und Mitarbeitenden bei Ko'kon, die so sehen konnten, wer hinter diesem Ganzen steht und wie groß das Interesse ist.....

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 18.12.2013



Interview

„Nicht um jeden Schulstandort kämpfen“

Schulpräsident Rudolf Bosch will die regionale Entwicklung voranbringen - Besuch bei Mutpol

TUTTLINGEN - In mehreren Gemeinden schließen die Hauptschulen. In Fridingen und Geislingen sollen neue Gemeinschaftsschulen entstehen. Tronningen lehnt einen Schulverbund ab. Irndingen gründet einen - die Schulwelt ist im Umbruch, das ist in allen Winkeln des Landkreises angekommen. Einer, der die regionale Schulentwicklung vorantreiben will, ist Rudolf Bosch, Schulpräsident im Regierungsbezirk Freiburg. Bei seinem Besuch bei Mutpol hat SZ-Redakteurin Dorothea Hecht mit ihm gesprochen.

Herr Bosch, Eltern, Schüler und Lehrer erleben derzeit, wie sich Schulen und Schulformen verändern. Können Sie abschätzen, wann dieser Umbruch zu Ende ist? Nein, wir steigen ja gerade erst in die Regionale Schulentwicklungsplanung ein. Wenn man sich die demografische Entwicklung anschaut, hätte diese Schulentwicklungsplanung eigentlich schon vor Jahren beginnen müssen. Jetzt sind wir ziemlich unter Druck: Wir haben durch die Einführung der Gemeinschaftsschulen schon Fakten geschaffen, aber wir wollen alles jetzt noch geordneter und auch transparenter machen. Wir wollen ja dem Anspruchs, den Kultusminister Andreas Stoch formuliert hat - dass wir jeden Schulabschluss für jeden Schüler in erreichbarer Nähe haben - nachkommen können. Der Entwicklungsprozess wird sicherlich in einer ersten intensiven Phase einige Jahre dauern.

In Kreis Tuttlingen gibt es derzeit drei Gemeinschaftsschulen, in Tuttlingen, Wurmilingen und Aßlingen. Zwei weitere sind geplant. Verträgt der Landkreis fünf Gemeinschaftsschulen? Wir gehen davon aus, dass unterschiedliche Räumlichkeiten unterschiedliche Konzepte brauchen. Das kann ich nicht an der Zahl von Gemeinschaftsschulen festmachen, sondern das hängt von vielen Faktoren ab. Von den Schülerzahlen, von den geographischen Gegebenheiten, aber vor allem auch von den pädagogischen Konzepten der Schulen vor Ort. Gerade läuft die Genehmigungsphase



Schulpräsident Rudolf Bosch (Mitte) im Gespräch mit dem Schulleiter der Gotthilf-Vollert-Schule, Volker Schmitt (links), und Mutpol-Gesamtleiter Dieter Meyer.

Tranche der Gemeinschaftsschulen und dafür gibt es hohe Hürden. Es kann durchaus auch sein, dass der ein oder andere Antrag nicht genehmigt werden kann.

Das heißt, dass zum Beispiel jede Schule mindestens 40 Schüler in der Eingangsstufe haben muss, da das ist eine wichtige Bedingung, weil wir nachhaltige Schulstandorte haben wollen. Wir stehen im Moment auch in der Kritik, dass wir Gemeinschaftsschulen schon genehmigt haben, bevor die regionale Schulentwicklung begonnen hat. Dass zukünftig andere Verfahren gehen als bei der Genehmigung der

Mutpol beeindruckt den Schulpräsidenten

Schulleiter Volker Schmitt hatte den Schulpräsidenten schon kurz nach dessen Ernennung eingeladen, am Dienstag klappte es mit einem Besuch. Rudolf Bosch zeigte sich recht beeindruckt vom breiten Portfolio von Mutpol. Die Erziehung betreut und beschult zum Beispiel Kinder mit hochsensiblen ebenso wie

ersten Gemeinschaftsschulen ist den Schulen natürlich schwer zu vermitteln. Bedeutet das auch, dass Gemeinschaftsschulen wieder schließen müssen, wenn sie zu wenige Schüler haben? Eventuell kann das schon bedeuten, dass die eine oder andere Gemeinschaftsschule nicht über Jahre oder Jahrzehnte bestehen bleibt, weil einfach nicht genügend Schüler da sind. Aber das kann auch jede andere Schüler treffen, wir sehen das ja gerade an den Werkrealschulen. Wenn einzelne Standorte langfristig nicht überleben können, liegt es

seitlich behinderte und autistische Kinder, hat Wohngruppen und Tagesbetreuungen in der ganzen Region. Ein Anliegen, das Schmitt und Mutpol-Gesamtleiter Dieter Meyer Bosch mit auf dem Weg gaben. Jugendhilfe und Schulentwicklung sollten stärker verknüpft sein - bei Bosch stand das auf offene Ohren. (dh)

aber unter Umständen auch daran, dass sie nicht eingebettet sind in ein Gesamtkonzept für die Raumgestaltung, das wollen wir aber mit der regionalen Schulentwicklung erreichen.

Welche Rolle spielen Realschulen im Gesamtkonzept?

Realschulen spielen eine wichtige Rolle, aber die Entwicklung geht gerade in zwei Richtungen. Zum einen können sich Realschulen zu Gemeinschaftsschulen entwickeln, zum anderen bleiben sie als Realschulen bestehen. Wir erleben jetzt, dass sich Realschulen auf den Weg machen und entsprechende pädagogische Konzepte entwickeln. Wir erleben aber auch zum Teil massive Widerstände - sei es aus den Kreislagen oder aus den Gemeinden, die sich weigern, über eine Entwicklung Richtung Gemeinschaftsschule nachzudenken.

Gerade hier in der Region sind die Realschulen wichtig für die Industrie, weil viele Schüler, die dort Abschluss machen, später eine Ausbildung beginnen. Da gibt es die Angst, das Niveau an einer Gemeinschaftsschule könnte

Regionale Schulentwicklung

Mit der Regionalen Schulentwicklung hat die Landesregierung beschlossen, dass alle weiterführenden Schulen mindestens 40 Fünftklässler haben und damit staffelartig zum 20. bis 25. Lebensjahr sein sollen, alle Gymnasien sollen 60 Schüler in der fünften Klassenstufe vorweisen. Das gilt zunächst nur für neue Schulen. Bestehende Schulen müssen nur einer Schließung befähigt sein, wenn sie zwei Jahre in Folge weniger als 16 Anmeldungen haben. Dennoch will das Land sicherstellen, dass alle Schulabschlüsse „in erreichbarer Nähe sind“. Dazu sollen sich Bezirke in allen Regionen in Dialoggruppen abstimmen. (dh)

niedriger sein. Können Sie die Bedenken nachvollziehen? In gewisser Weise, ja. Es macht mich aber traurig, dass viele immer gleich denken, dass das Niveau sinken könnte, wenn eine Realschule zur Gemeinschaftsschule wird. Da wird der Aspekt völlig ausgelassen, dass dadurch ja auch gymnasiale Standards unterrichtet werden können. Das ist ja genau die große Chance: Eine Schule hat die Möglichkeit, die Schüler auf verschiedenen Bildungsniveaus zu unterrichten. Das wird in der Wirtschaft immer mehr erkannt und ich bin überzeugt, dass auch das im Umdenken stattfindet wird.

Können Kommunalpolitik und Wirtschaft auch Einfluss nehmen auf die Schulentwicklung?

Ja, wir wollen bei den Dialoggruppen alle Beteiligten an einen Tisch bringen. Die Schulträger, die Schulverwaltung, die Schulpflegschaft und je nach Region auch die Wirtschaft - und da wird angeregt werden, was sinnvoll ist in der jeweiligen Raumsicht. Wir werden davon wegkommen müssen, dass jeder Bürgermeister um seinen Schulstandort kämpft, sondern wollen das umsetzen, was im Interesse der Raumsicht sinnvoll ist.

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 17.09.2013



Tag der offenen Tür bei Mutpol

Mutpol lädt ein zum Tag der offenen Tür am 22.09.2013

- 10:00 Gottesdienst mit anschließendem Kaffee und Kuchen
- 12:00 Mittagessen Kaffee und Kuchen
- Führungen durch die Einrichtungen mit Rahmenprogramm



TUTTLINGEN (pm) - Mutpol, die diakonische Jugendhilfe Tuttlingen, lädt für Sonntag, 22. September, von 10 bis 16 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein. Alle Interessierten erhalten an diesem Tag Einblicke ins Innenleben einer Jugendhilfeeinrichtung und die tägliche Arbeit bei Mutpol. Der Tag der offenen Tür beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst im Kommunikationszentrum um 10 Uhr. Dieser wird von Pfarrer Matthias Köhler von der evangelischen Auferstehungskirche abgehalten. Um das leibliche Wohl - es gibt Mittagessen, Kaffee und Kuchen - kümmert sich, wie immer bei derartigen Anlässen, die Hauswirtschaft von Mutpol.

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 02.10.2013



„Anreize schaffen, Perspektiven eröffnen“
Aesculap unterstützt Bildungsinitiative - Bei Rock Your Life betreuen Studenten Schüler



TUTTLINGEN - Bewusstlos bewusstlos kam von Lachan am Montag den Kooperationstrag zwischen Aesculap und der pädagogischen Bildungsinitiative Rock Your Life zusammen. „Wir freuen uns, dass wir dieses Projekt fördern dürfen“, sagt der Bereichsleiter für Personal und HR bei Aesculap, Dr. Kai Hecht. „Wir sind stolz auf die Partnerschaft mit der pädagogischen Initiative Rock Your Life, die die Ausbildung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in der Region unterstützt.“

Freudige Gesichter: Corina Vogelbein und Anja von Lachan von Aesculap, Lena-Carolina Eber von Rock Your Life (links und rechts), Katharina Karstmann (Mitte) von der pädagogischen Bildungsinitiative Rock Your Life, Gäste von der Diakonie Tuttlingen (vorne links) und der Diakonie Tuttlingen (hinten rechts) bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags.

„Das ist ein wichtiger Schritt“, sagt Hecht, „und wir hoffen, dass die Initiative Rock Your Life durch die Unterstützung von Aesculap noch mehr Schüler erreichen kann.“

„Die Studierenden übernehmen die Verantwortung für das eigene Verhalten bei Rock Your Life, das von jungen Menschen der Region unterstützt werden soll, die eine Ausbildung suchen und dabei Unterstützung benötigen.“

„Die Studierenden übernehmen die Verantwortung für das eigene Verhalten bei Rock Your Life, das von jungen Menschen der Region unterstützt werden soll, die eine Ausbildung suchen und dabei Unterstützung benötigen.“

„Dieses Projekt hilft Schülern, ihre Potenziale zu erkennen und ihre Talente zu entwickeln“, sagt er und fügt hinzu: „Wir wollen Anreize schaffen und neue Perspektiven eröffnen.“

„Wir sind das Franchise-Partner von Aesculap am Ende der Ausbildung und werden die Ausbildung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in der Region unterstützen.“

„Wir sind stolz auf die Partnerschaft mit der pädagogischen Initiative Rock Your Life, die die Ausbildung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in der Region unterstützt.“

„Das ist ein wichtiger Schritt“, sagt Hecht, „und wir hoffen, dass die Initiative Rock Your Life durch die Unterstützung von Aesculap noch mehr Schüler erreichen kann.“

Lebensmut wurde liquidiert

“Lebensmut“ - die Idee war gut. Im September 2011 haben wir, “Mutpol“, und die Lebenshilfe im Landkreis Tuttlingen die LebensMut gemeinnützige GmbH gegründet, um neue Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen im Bereich Garten und Landschaftsbau zu schaffen.



Ziel war es, für die zahlreichen gewerblichen und privaten Kunden in allen Bereichen des Garten- und Landschaftsbaus ein hohes Maß an Qualität zu erreichen. Ein Betriebsleiter und Menschen mit und ohne Behinderung wurden nach Tarif eingestellt. Im Frühjahr 2012 wurde ein Laden in Trossingen mit einem Tag der offenen Tür vorgestellt. Doch ein gutes Jahr später musste das ehrgeizige Projekt beendet werden. Es hat sich wirtschaftlich nicht getragen und vor allem blieb festzuhalten, dass der Wettbewerb im gewerblichen Bereich, also auf dem ersten Arbeitsmarkt, unglaublich hart ist. Aufträge waren zwar da, aber im freien Wettbewerb konnte Lebensmut sich nicht behaupten, „Das ist eine andere Welt“, mussten wir einfach feststellen. Wichtig war uns aber zu erkennen, dass das Scheitern nicht an der Qualität der Arbeit, nicht am Einsatz der Beschäftigten oder gar an einzelnen Personen lag, sondern dass es ein Bedingungsgeflecht von Gründen des Scheiterns gab. Die Fachkräfte ohne Behinderung haben alle wieder eine Stelle gefunden. Die Menschen mit Handicap allerdings haben zwar Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt, aber nicht alle sind untergekommen.

Unterstützung/Spenden



Die Kinder von Mutpol sagen „DANKE“

Sehr geehrte Damen und Herren der Hildegard- und-Katharina-Hermle-Stiftung,
sehr geehrter Herr Rothfuss,

wir möchten uns bei Ihnen für die Spende im Jahr 2013 nochmals recht herzlich bedanken.

Mit der Auslieferung des Fahrzeugs im Herbst 2013 können wir das Projekt Lippachhaus und andere Freizeitmaßnahmen noch gezielter durchführen. Das Fahrzeug wird außerdem zur Schülerbeförderung, von unserer E- Schule sowie den Wohngruppen intensiv genutzt.

Als kleines Dankeschön möchten wir ihre Auszubildenden mit ihren Ausbildern zu einem Grillfest in das Lippachhaus einladen. Davor können wir bei Interesse unsere Einrichtung bei einem Rundgang vorstellen. Das Lippachhaus kann selbstverständlich von Ihnen auch zu anderen Anlässen genutzt werden.

Mit freundlichem Gruß
Bernd Strohm

Bereichsleitung Mutpol
Tuttlingen, den 08.04.2014

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 09.11.2013



Hochzeitsgeschenk für Mutpol

Anlässlich ihrer Hochzeit hat die Gesellschafterin der Henke-Sass, Wolf GmbH – Nina Stackmann, geborene Busch – auf ein Geschenk verzichtet und stattdessen um eine Spende an Mutpol, die diakonische Jugendhilfe in Tuttlingen, gebeten. So kamen 2500 Euro zusammen. Bei der Spendenübergabe ließen sich Stackmann (hintere Reihe, 2. von links), die Gesellschafterin Kathrin McKenna (hintere Reihe,

rechts) und Geschäftsführer Peter Decker (hintere Reihe, links) im Rahmen eines Rundgangs bei Mutpol vor. Vorstand Dieter Meyer (hintere Reihe, 2. von rechts) über aktuelle Projekte informieren. Anschließend waren sie überzeugt, dass die Spende dort in der Jugendhilfe gut angelegt ist. Sie zollten allen Mitarbeitern von Mutpol größten Respekt für deren Arbeit. (pm)

FOTO: PM

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 17.12.2013



ASV Nendingen unterstützt Mutpol

Marc Buschle ruft zur Spende auf – Scheck in Höhe von 1500 Euro übergeben

TUTTLINGEN (fr)-Ringer-Ass Marc Buschle engagiert sich schon seit Jahren als Mutpol-Botschafter bei der Unterstützung der sozialen Einrichtung in Tuttlingen. Inzwischen hat sich auch sein Verein, der ASV Nendingen, diesem Engagement verschrieben. Seit Anfang dieses Jahres zielt das Logo von Mutpol als unentgeltliche Trikotwerbung die Trainingszüge der Neudinger Bundesligaringer. Schon häufiger sind Mutpol-Jugendliche zum Training oder zum Besuch von Bundesligakämpfen in die Mithlauhalle eingeladen worden.



Das Foto zeigt (von links) ASV-Trainer und Ringer Marc Buschle, den ASV-Vorsitzenden Werner Marquardt, Dieter Meyer von Mutpol sowie ASV-Trainer Volker Hirt.

FOTO: FRITZ BOCKLE

Zuschauer spenden

Nun hat der ASV an Mutpol einen Spendenscheck in Höhe von 1500 Euro überreicht. Dieser Betrag stammt zum großen Teil aus einer Sammlung unter den Zuschauern beim letzten Bundesligakampf zwischen dem ASV Nendingen und dem ESV Aalen. Marc Buschle hatte in der Mithlauhalle dazu aufgerufen, den Jugendlichen die Weihnachten nicht in einer Familie verbringen können,

ein schönes Weihnachtsfest mit Geschenken zu ermöglichen.

Marc Buschle, der ASV-Vorsitzende Werner Marquardt, der sportliche Leiter Volker Hirt und Presswart Fritz Reichle ließen sich bei der Übergabe dieser Spende von Dieter Meyer, dem Geschäftsführer von Mutpol, ausführlich über die vielen Ak-

tivitäten der Einrichtung unterrichten.

Insgesamt sind 270 Mitarbeiter tätig, um Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Dieter Meyer zeigte sich erfreut über die Spende. Auch in Zukunft sollen gemeinsame Aktionen durchgeführt werden.

Pressebericht im Wochenblatt
Datum: 18.04.2013



■ DIE KREISSPARKASSE

unterstützt in diesem Jahr mit über 70.000 Euro zahlreiche karitative und gemeinnützige Einrichtungen und Vereine im Landkreis. Die Übergabe der Gelder erfolgt in den fünf Direktionen der Kreissparkasse. Für die Direktion Tuttlingen überreichten Sparkassendirektor Broda und Direktor Rosa Spendengelder in Höhe von über 28.000 Euro. Die Unterstützung aus dem „Sozialen Zweckvertrag“ der Kreissparkasse ist für die Empfänger eine willkommene Hilfe und würdigt deren gesellschaftliches Engagement. Der „Soziale Zweckvertrag“ stammt aus der Sparform PS-Sparen: eine Mischung aus Sparen, Gewinn und sozia-

lem Engagement. Ein Los kostet fünf Euro, vier davon gehen auf das Sparkonto. Mit dem Rest nimmt jeder PS-Sparer an einer Verlosung mit attraktiven Gewinnen teil und spendet gleichzeitig einen Teil für einen guten Zweck im Landkreis Tuttlingen. Die Kreissparkasse Tuttlingen unterstützt mit dem „Sozialen Zweckvertrag“ an vier Jahres-Rhythmus die Kindergemeinnützige Einrichtungen sowie Sportvereine. Unser Bild zeigt Sparkassendirektor Lothar Broda und Direktor Michael Rosa (beide rechts) zusammen mit den Vertretern der karitativen und gemeinnützigen Einrichtungen.

FOTO: KSK

Pressebericht im INFO
Datum: 22.05.2013



Alba bedenkt Mutpol

IRNDORF - Der Geschäftsführer der Firma ALBA, Gebhard Herrmann, hat mit seiner Frau Heidrun dem Tuttlinger Projekt Mutpol 300 Euro gespendet. Während der 3. Leistungsschau Irndorf hatten sich die Besucher im Hause ALBA mit Kuchen und Kaffee stärken können – gleichzeitig sammelte das Unternehmen Geld für den guten Zweck. Bei der Scheckübergabe erklärte Mutpol-Leiter Dieter Meyer die Philosophie und die Notwendigkeit von solchen Einrichtungen. ALBA unterstützt immer wieder durch Geld und Sachspenden solche Einrichtungen wie die Irndorfer Grundschule oder den Kindergarten, das Haus Nazart in Sigmaringen oder auch die Klöster Beuron und Untermarchtal wie auch das Klinikum Rottenmünster.

Pressebericht im Südfinder
Datum: 23.12.2013



Geldregen über Sozialprojekten

Trossinger Efinger-Stiftung schüttet mehr als 50 000 Euro aus

TROSSINGEN (bro) – In der Vorweihnachtszeit lädt Karl-Hans Efinger zur Spendenübergabe seiner Stiftung ein. 51 500 Euro werden dieses Jahr ausgeschüttet. Die Gelder der Stiftung stammen hauptsächlich aus der Vermietung von Immobilien. Über eine „sehr positive Entwicklung“ hat sich Efinger gefreut, denn man konnte den Stiftungserlös um 10 000 Euro erhöhen. Und auch die Anzahl der Spendenempfänger wurde gesteigert. Insgesamt 21 Institutionen und Personen durften sich

über einen warmen Geldregen freuen (Bild). Jeweils 2000 Euro erhielt der Kinderschutzbund Trossingen, die Musikschule

Trossingen und der Förderverein der Grundschule Friedensschule, das Lebenshaus, die Ökumenische Gemeinschaft für soziale

Integration, der Verein Kellhof Afrika-Hilfe, der Verein zur Förderung der Straßenkinder in Bolivien, die Musikhochschule, das Frauenhaus Tuttlingen, die Kinder- und Jugendarbeit Subachoque Noak Kolumbien und Mutpol, der Verein Direkthilfe Wumlingen, der Förderverein école vivante Tuttlingen, das Pestalozzi-Kinder- und Jugenddorf Wahlwies und 5000 Euro die Stadt Trossingen für die Sprachförderung rumänischer Kinder. Weitere Institutionen erhielten je 1000 Euro.



Pressebericht im Gränzbote
Datum: 28.03.2013



SKF spendet Mutpol 1000 Euro

TUTTLINGEN (pm) - Die Firma SKF aus Mühlheim hat zum wiederholten Mal die Arbeit von Mutpol, der diakonischen Jugendhilfe Tuttlingen, mit einer Spende in Höhe von 1000 Euro unterstützt. Ein Großteil der Summe wurde von den SKF-Mitarbeitern bei einer Betriebsfeier durch eine Tombola gesammelt. Die Geschäftsleitung stockte den Betrag danach auf. Sandra Weiß-Schilling, SKF-Personalleiterin in Mühlheim, übergab den Scheck an Mutpol-Bereichsleiter Bernd Strohm. Das Geld soll einem Mutpol-Projekt zugute kommen.

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 05.01.2013



Real-Markt erfüllt Wünsche

TUTTLINGEN (pm) - Der Geschäftsleiter des Tuttlinger Real-Markts, Michael Wittmann, hatte schwer zu tragen: 38 Weihnachtsgeschenke brachten er und seine Kollegin Beate Scholz zur Diakonischen Jugendhilfe Tuttlingen. Viele kleine Wünsche für die Kinder von Mutpol wurden somit wahr.

Der Dank Wittmanns galt den Real-Kunden, die im Rahmen der Weihnachts-Wunschbaum-Aktion die Wünsche der Kinder erfüllt haben – mit Fußbällen, CDs, Büchern, Süßigkeiten und Gesellschaftsspielen für bedürftige Jungen und Mädchen. Wolf-Dieter Scheuring, Bereichsleiter der Organisation, nahm die Präsente entgegen.

Die zwölf Kinder vom Tafelladen, die ebenfalls bedacht wurden, konnten ihre Geschenke direkt im Real-Markt in Empfang nehmen. Der Einkaufsmarkt hatte zum ersten Mal seine Kunden gebeten, die Wünsche der Kinder zu erfüllen. Fast alle wurden erfüllt – und die Wunschkarten, die am Baum hängen blieben, übernahm dann das Real-Team.

Pressebericht im Wochenblatt
Datum: 03.01.2013



■ EIN GANZER LASTER voller Spielsachen, das war für die Unterstufenkinder der Gotthilf-Vollert-Schule eine tolle Überraschung. Die Paketfahrer des UPS-Counters Rottweil in Frittlingen baten ihre Kunden in den Landkreisen Rottweil, Tuttlingen und Schwarzwald-Baar um gut erhaltene gebrauchte Spielwaren. An den beiden letzten

Adventssamstagen standen UPS-Mitarbeiter in ihrer Freizeit vor dem Schwarzwald-Baar-Center in Villingen, verteilten Luftballons und baten ebenfalls um Spielsachen. So konnte Markus Berger, der Supervisor von UPS, den kleineren Kindern, die dort beschult und zum Teil auch über Weihnachten betreut werden, eine große Freude bereiten. UPS

Aktion Traumschlösser

Die Schule des Lebens Rottweil veranstaltete mit ihren Schülerinnen und Schülern ein Projekt zum Thema Wünsche, Träume, Traumschlösser...

Anbei ein paar wunderschöne Exemplare, die in Geschäften ausgestellt waren- wie wir finden eine wunderbare, kreative Aktion, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und vor allem auch sich und die Einrichtung zu präsentieren.



Zugang zur Kunst und sich selbst finden

Die Ausstellung "Cool Arts" wurde vom Rotary-Club Hohenkarpfen-Tuttlingen unterstützt und von der Jugendkunstschule und der Galerie der Stadt Tuttlingen durchgeführt.

Gezeigt wurden die Arbeitsergebnisse aus künstlerischen Workshops, an denen Kinder und Jugendliche unserer Einrichtung "Mutpol", dem Kinderschutzbund, der Wilhelmschule, der Johann-Peter-Hebel-Schule und der Albert-Schweitzer-Schule teilgenommen haben. Die Workshops standen unter der pädagogischen Leitung von Hans-Uwe Hähn, Daniel Erfle und Sabine Krusche. Sie dienten der ästhetischen Bildung, der Stärkung des Selbstwertgefühls und des eigenverantwortlichen Handelns sowie der Förderung der Integration und das Vertraut werden mit den Kulturinstitutionen unserer Stadt.

In gemeinsamen Ausstellungsbesuchen haben die Teilnehmer die Arbeitsweise der Künstler kennengelernt. Anschließend setzten sie die gewonnenen Inspirationen und Anregungen in den Werkstätten der Jugendkunstschule kreativ um. Sie durchliefen einen Prozess, der ihre Wahrnehmungsfähigkeit schult und die eigene Schaffensfreude stärkt.



Donau-Bodensee-Cup 2013 der Tagesgruppen

Beim diesjährigen Donau-Bodensee-Cup der Tagesgruppen in Zoznegg, belegte die Mannschaft der Tagesgruppe Wirbelwind von Mutpol einen hervorragenden 2. Platz. Zogen die Jungs als Gruppenerster mit 15 Punkten und einem Torverhältnis von 18:5 Toren ins Endspiel ein, mussten sie sich dort unglücklich gegen die Tagesgruppe aus Iznang mit 0-1 geschlagen geben.

Bei der anschließenden Siegerehrung und herrlichem Sommerwetter nahmen die Kinder einen Pokal, sowie jeder Teilnehmer eine Fußballmedaille in Empfang.



Trickfilm „Abenteuer im Herbst“ ist Gewinner der „Goldenen Gans“ an Mutpol

Am Samstag, 13.07.2013 verliehen in Ulm die Evangelische Medienhaus GmbH, das Diakonische Werk Württemberg und die beiden Landesverbände für Kindergottesdienst Baden und Württemberg den Filmpreis die „Goldene Gans“!

Einer der Hauptpreisträger war die Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol. Sie wurde mit ihrem Trickfilm „Abenteuer im Herbst“ stolzer Hauptgewinner in der Kategorie „Kinder bis 12 Jahre“.

Wir sind richtig stolz auf unsere Filmmacher, die uns immer wieder mit außergewöhnlichen Produktionen überraschen.

Herzliche Glückwünsche.

Bei Mutpol geht's hoch hinaus (Kletterturnier)

Mit mehr als 50 Teilnehmern hat unsere Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol wie jedes Jahr unser traditionelles Kletterturnier veranstaltet. Mit 24 Runden brach Nick Bachmann den Schulrekord im Ausdauerklettern, dicht gefolgt von Pascal Maier mit 21 Runden. Beide ließen vor lauter Ehrgeiz etwas Haut an der Wand. Pascal Maier war zusätzlich noch mit 17,09 Sekunden der schnellste Kletterer. Bestes Mädchen war wie in den Jahren zuvor Pia Demuth. Organisiert wurde das Turnier wieder von der Förderschule Oberstufe. Im Profulfach „Leben lernen“ sammeln die Schüler durch solche Projekte Erfahrungen für das spätere Leben.

Mutpolkinder treffen Lamas auf dem Heuberg

Einen unvergesslich schönen Tag konnten die sieben Schüler unserer Gotthilf-Vollert-Schule zusammen mit ihren Lehrern und Betreuern bei Albrecht und Teresa Weiß in Böttingen erleben. Auf eine ganz besondere und eindrucksvolle Art brachte Albrecht Weiß den Jugendlichen die Lebensweise und Besonderheiten seiner Lamas nahe. Dabei lauschten sie gebannt und interessiert Albrecht Weiß' Ausführungen.

So mancher staunte nicht schlecht, als plötzlich und völlig unerwartet ein Lama im Raum auftauchte. Ängste und Unsicherheiten gegenüber den sanften Tieren bauten die Jugendlichen durch Beobachten, Streicheln und Berührungen schnell ab. Bei der anschließenden Lama-Tour führten jeweils zwei Jugendliche ein Lama an der Leine hinein in den Wald. Dort wurde die Gruppe von Teresa Weiß mit einem Picknick überrascht. Beim Rückweg war die Begeisterung der Schüler nicht zu übersehen: Zwischen Mensch und Tier ist eine Art von Beziehung entstanden.

Bericht vom 28.10.2013 im Gränzbote



Gotthilf-Vollert-Schule ausgezeichnet



Die 3/4 Klasse unserer Gotthilf-Vollert-Schule (Mutpol) hat mit ihrem selbst produzierten Trickfilm „Abenteuer im Herbst“ den Förderpreis Medienpädagogik 2013 gewonnen. Der Preis, der mit 900 Euro dotiert war, wurde von der Stiftung „Medien Kompetenz Forum Südwest“ vergeben. An der Preisübergabe im Musikpark Mannheim nahmen 24 Schüler unserer Schule mit ihren Lehrern Claus Leuchtweis, Brigitte Sonntag und Andrea Müller teil. Gabriele Lanz vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Rheinland-Pfalz lobte in ihrer Rede „die selbstständige Arbeitsweise der Kinder“. Volker Schmidt, Rektor der Gotthilf-Vollert-Schule, beglückwünschte Schüler und Lehrer gleichermaßen: „Das Tolle ist, dass die Kinder nicht nur Medien zu kommunizieren lernen, sondern sie zu gestalten und positiv zu benutzen“.

Wenn die Natur zum Klassenzimmer wird

Ein Gestrüpp aus kahlen Ästen und verdorrten Zweigen wandelt den festgetretenen Waldboden am alten Donauarm im Koppenland entlang. Zwei blaue Hosenbeine blitzen unter dem Gestrüpp hervor. Der getrocknete Schlamm an den Arbeitsschuhen bekommt immer mehr Risse, je näher der wandelnde Waldschrat einem blauen Container kommt. Abrupt stoppt er ab. Die Äste fliegen in den Container, zurück bleiben die blauen Hosenbeine – jetzt mit einem Jungen oben dran. Kai klopft seine Hände ab. Feine Stückchen einer Baumrinde rieseln wie Mehl von seinen Händen als der Zwölfjährige wieder hinter den Sträuchern verschwindet. Er wuchtet sich ein weiteres Bündel Äste vor die Brust, das ihm sein Mitschüler Claudio mit dem Rechen portionsgerecht aufgestapelt hat.

Neben ihm bearbeiten Lukas und Gianluca abgesägte Baumteile mit der Heckenschere. Die Arbeitsschritte der Schüler greifen wie Zahnräder ineinander – eins ins andere.

„Ich bin halt ein Schaffer und packe gerne an. Das macht mehr Spaß als normaler Unterricht“, erzählt Kai, Schüler an der Gotthilf-Vollert-Schule.

Für unseren Lehrer Thorsten Pfeiffer, der zugleich Tuttlinger Nabu-Vorsitzender ist, ist genau das der Antrieb: „Die Jugendlichen profitieren ungemein von diesem Projekt. Sie setzen nicht nur das um, was sie im Biologieunterricht theoretisch lernen, sie wachsen auch als Klasse eng zusammen.“ Vier Wochen lang fand der Unterricht draußen statt.

Die Schüler übernahmen ab der siebten Klasse drei Jahre lang die Patenschaft für Naturgebiete und verlagerten ihren Unterricht von Frühjahr bis Herbst drei bis vier Schulwochen nach draußen. Dafür erhielt die Klasse Pflegegeld vom Landratsamt, mit dem sie sich einen Ausflug am Schuljahresende selbst verdiente. Ohne dieses Projekt könnte der Nabu die Pflegemaßnahmen für seine sieben Hektar Naturfläche auch kaum mehr stemmen, da dem Verein der Nachwuchs fehlt. Auch das Landratsamt profitierte: Die Riedwiesen wurden zuverlässig gemäht und die Biotope geschützt. „Ich hatte noch nie etwas mit Natur und Wald zu tun. Jetzt sehe ich, wie ich selbst die Natur schützen kann“, bestätigte Schüler Gianluca. Ein besonderes Erlebnis für die Klasse waren die Arbeiten im Ried zwischen Wurmlingen und Weilheim. Die Schüler hatten dort einen Teich freigeschnitten, der sonst zugewachsen wäre. Für die Frösche hätte dies fatale Folgen gehabt: Sie hätten nicht mehr laichen können.

Am Donauarm bewahrten sie die Lichtungen vom Wildwuchs, so dass die Artenvielfalt an Pflanzen erhalten werden konnte. Das war für alle total anstrengend, aber das Arbeiten machte viel Spaß, die Wangen waren gerötet und die Augen strahlten. Für unseren Mitarbeiter, Herrn Pfeiffer, ist das Bestätigung: „Im Unterricht leiden manche Schüler unter Versagensängsten, hier können sie ihre Stärken zeigen“.



Wassersport fordert Mutpol-Schüler (Wassersport-Camp in Iznang)

Montag, den 05. August 2013

Im Camp in Iznang am Bodensee ist viel Geduld gefragt. Einige Schüler unserer Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol sind zu Ferienbeginn ins Wassersportcamp in Iznang am Bodensee gefahren. Der viertägige Ausflug, der jährlich von Mutpol organisiert wird, bot den Kindern eine große Anzahl an Wassersportaktivitäten. Diese hielten die Teilnehmer rund um die Uhr auf Trab, brachten sie jedoch auch manchmal an ihre Grenzen.

Schon kurz nach der Ankunft beim Kanu-Club Singen in Iznang konnten es die Kinder kaum erwarten, sich in das kühle Nass des Sees zu stürzen. Das Wasser half ihnen, sich von den hohen Außentemperaturen, die dort herrschten, abzukühlen. Doch nicht nur Plantschen, sondern ein vollgepacktes Programm wartete auf die Jungen und Mädchen.

Die Klasse wurde in Teams aufgeteilt, die sich mit verschiedenen Wassersportarten beschäftigten. Neben Kanufahren und Segeln konnten die Schüler auch Angeln. Wer gerade keine Lust auf Wasser hatte, hielt sich im Camp bei Fußball oder anderen Spielen bei Laune.

Alle angebotenen Aktivitäten waren mit Wasser, aber auch mit Konzentration, Geduld und vor allem Teamarbeit verbunden. Ein Segelboot zu lenken oder zu zweit in einem Kanu eine längere Strecke hinter sich zu bringen, das waren Aufgaben die nur im Team und mit viel Aufmerksamkeit zu bewältigen waren. Die Geduld der Kinder wurde jedoch vor allem beim Angeln auf die Probe gestellt.

„Eine halbe Stunde nur ruhig dazusitzen, hilft den Kindern, sich wirklich zu konzentrieren, und es hat vor allem eine sehr beruhigende Wirkung auf sie“, erklärte Volker Schmidt, einer der Lehrer der Intensivschule. Als dann endlich ein Fisch anbiss, war die Freude bei den Kindern groß und das eigene Selbstvertrauen ungemein gestärkt.

Abends wurde dann am Lagerfeuer gegrillt, natürlich auch die Fische, die während des Tags gefangen worden waren. Geschafft von dem vollen Programm, welches die Lehrer für sie bereithielten, zogen sich die Kinder in ihre Zelte zurück. Doch am nächsten Morgen standen alle wieder munter in ihren Badehosen auf der Matte, bereit für neue Herausforderungen, die im Wasser auf sie warteten.

Das Mutpol-Wassersportcamp 2013 war ein spannendes, aber auch forderndes Erlebnis, an dem sowohl die Kinder, als auch die Lehrer und Betreuer der Intensivschule ihre Freude hatten.

Mutpol vor Ort – Engener Weihnachtsmarkt

„In Engen leuchtet die Gass“



In ein ganz besonderes Ambiente tauchte der Engener Weihnachtsmarkt wie immer am 1. Adventswochenende. Die stimmungsvolle Atmosphäre der weihnachtlich dekorierten Altstadt bezauberte die Besucher aus der ganzen Region und der angrenzenden Schweiz. Weihnachtliche Dekorations- und Geschenkangebote boten die Händler an ihren weihnachtlich geschmückten Ständen an. Der Duft von Glühwein und Gebäck stimmte auf die Vorweihnachtszeit ein.

Durch die heimische Gastronomie sowie die Verpflegungsstände konnten sich die Gäste mit Speisen und Getränken verwöhnen lassen. Bläsergruppen und Chöre sorgten in den Gassen für weihnachtliche Stimmung. Hinter der Stadtkirche war eine Krippe mit lebenden Tieren zu bestaunen.

„Was die Stunde geschlagen hat“ verkündete der Nachtwächter zu verschiedenen Uhrzeiten und an verschiedenen Stellen. Nikolaus und Knecht Ruprecht beschenkten die Kinder mit kleinen Gaben. Im alten Stadtgarten präsentierten sich Stände der Dritten Welt und eine Mongolische Jurte.

Auch wir von Mutpol waren- wie schon traditionell- ebenfalls vor Ort. Im Rahmen unsres Dienstleistungsprojektes betreibt eine Schulklasse des Vorqualifizierungsjahres einen eigenen Imbisswagen. Neben Roter Wurst und Curry-Wurst wurden dort leckere, selbst hergestellte Gemüsesuppe mit Rindfleischinlage, deftige Rinderbrühe und knuspriges Bauernbrot sowie Flädle-Suppe und heiße Getränke angeboten.



Flitzbogen statt Spielkonsole

Mutpol-Grundstück im Lippachtal soll verstärkt für Wildnispädagogik eingesetzt werden

Wildnis erleben
Die Natur ist ein Schatz, den wir nicht nur genießen, sondern auch lernen können. In der Wildnis erleben wir die Natur mit allen Sinnen und lernen, wie wir mit ihr umgehen können. Das ist die Aufgabe der Wildnispädagogik. Sie hilft den Kindern, die Natur zu entdecken und zu verstehen. Sie hilft ihnen, die Natur zu lieben und zu schützen. Sie hilft ihnen, die Natur zu gebrauchen und zu genießen. Sie hilft ihnen, die Natur zu erleben und zu leben.



Der Wald ist der Ort, an dem wir lernen können. In der Wildnis erleben wir die Natur mit allen Sinnen und lernen, wie wir mit ihr umgehen können. Das ist die Aufgabe der Wildnispädagogik. Sie hilft den Kindern, die Natur zu entdecken und zu verstehen. Sie hilft ihnen, die Natur zu lieben und zu schützen. Sie hilft ihnen, die Natur zu gebrauchen und zu genießen. Sie hilft ihnen, die Natur zu erleben und zu leben.



Benefizkonzert für Mutpol ist ein voller Erfolg

Copernicus Chamber Orchestra und Solistinnen reißen Zuhörer in der Stadthalle zu Bravo-Rufen hin

TUTTLINGEN (jeka) – Das polnische Copernicus Chamber Orchestra unter der Leitung von Henryk Sokół hat am Sonntagabend in der Stadthalle ein Benefizkonzert zugunsten des erfolgreichen Zirkus-Projekts von Mutpol, der Diakonischen Jugendhilfe Tuttlingen, gegeben.

Als Auftakt hatte Sokół ein drei Jahrhunderte altes Violinsonatenkonzert gewählt; das achte der zwölf Konzerte gross von Arcangelo Corelli. Letztes der Streicher ohne Violoncello spielte der erste Saiten-Gang besonders das virtuose Capriccio von Johann Sebastian Bach. Das letzte der letzten Sätze griff die Zuhörer in italienische Weibschmerzmusik auf.

Es folgte Mozarts „Entscheidung“, eine italienische Motette, die Sokół für die Solistinnen arrangiert hatte. Sie sangen „Alle Jahre wieder“ und „O du heil'ge Nacht“.

Als Schlußstück des Benefizkonzerts überreichte Landtagspräsident Guido Wolf einen Scheck über 400 Euro – der Beleg für die Veranstaltung – an Henryk Sokół, den Geschäftsführer von Mutpol. Der Leiter der Veranstaltung, der Landtagspräsident, dankte Sokół für die hervorragende Aufführung. Sokół dankte Sokół für die hervorragende Aufführung. Sokół dankte Sokół für die hervorragende Aufführung.



Sopranistin Renata Ferrer-Morati begeistert unter der Leitung von Henryk Sokół mit „mazjarischen Epischenchen“.



Bericht der Kinder/Jugendlichen aus Haus 7 über das abgelaufene Schuljahr 2012/2013

WILLKOMMEN IM CHAOS



1. Die Gruppe Haus 7

Wir sind 5 Kinder:

- Sascha: Junge, 13 Jahre alt aus Frankfurt am Main
- Chiara: Mädchen, 12 Jahre alt aus Fürth bei Nürnberg
- Martin N.: Junge, 15 Jahre alt aus Dresden/Biberach
- Martin O.: Junge, 15 Jahre alt aus Tübingen
- Adrian: Junge, 12 Jahre alt aus Stuttgart

Unsere Betreuer/innen sind:

Mike, Jakob, Meli, Marita, Helene, Karen und Katrin

Wer ist alles im letzten Schuljahr dazu gekommen?

Celina, Sascha, Martin N., Cedric, Marina;
→ Sophie wird am 09.12.13 aufgenommen

Wer ist alles im letzten Schuljahr gegangen?

Phil, Steffi, Jessy, Marina, Celina, Cedric
→ Adrian wird am 20.12.13 nach Hause gehen

Wer gehört noch zu Haus 7?

Frau Drossard, Herr Meyer, Herr Thoma, Herr Scheuring, Frau Vishnyakova, Herr Sellwig und Ockello, Wolfgang Dollansky, Dr. Feiner

2. Unsere Regeln und Abläufe (zusammengefasst, sonst müssten wir 30 Seiten nur für dieses Thema schreiben)

Wir haben viele Regeln wie zum Beispiel

- Pünktlich ins Bett gehen
- Verhaltensregeln beim Essen
- Umgangsregeln miteinander
- Dienste machen
- Zähne putzen
- Zimmer aufräumen
- Nicht zu laut sein
- Ausgangsregelung
- ...



3. Ein „normaler“ Tag sieht bei uns ungefähr so aus:

- Morgens:** Aufstehen, anziehen, frühstücken, in die Schule gehen
- Mittags:** Mittagessen, Zimmerzeit + Hausaufgaben machen, in die Stadt gehen, Arztbesuche, Einkaufen, etc.
- Abends:** Abendessen, Dienste machen, Bettfertig machen, Zimmer aufräumen, Fernseher gucken, ins Bett gehen



4. Änderungen am und im Haus 7

- Chiara zieht in Steffi's Zimmer
- Martin O. zieht in das Zimmer im Keller
- Phil's Zimmer wird das TV-Zimmer
- Früheres TV-Zimmer wird Besprechungszimmer
- Das Gelände um Haus 7 wird erneuert/verschönert
- Der Werkraum hat neue Schränke bekommen
- Martin O. hat einen neuen Duschvorhang ☺
- Adrian ist cool geworden ☺



5. Gruppensprecherwahl

Ein Gruppensprecher ist ähnlich wie ein Klassensprecher. Er hat ähnliche Aufgaben und Sitzungen, bei denen sich alle Gruppensprecher treffen. Er hat die Aufgabe, die Wünsche der anderen Kinder an Herr Scheuring weiterzuleiten, damit diese erfüllt werden können. Haus 7 wählt Chiara zu unserer Gruppensprecherin!



6. Die Bewohner von Haus 7 besuchen folgende Schulen:

- Haus 16 (Gotthilf-Vollert-Schule, Mutpol): Martin O. (und Sophie)
- Haus 4 (Gotthilf-Vollert-Schule, Mutpol): Martin N.
- Reischach Realschule, Immendingen: Chiara
- Albert-Schweitzer-Schule, Tuttlingen: Sascha
- Wilhelmschule, Tuttlingen: Adrian



Welche Wechsel haben stattgefunden?

- Martin O. hat von der Klasse von Frau Winterle in die Klasse von Frau Kienzle gewechselt
- Adrian hat von Haus 15 in die Wilhelmschule gewechselt

In den Schulen haben wir verschiedene Ausflüge, Schwimmen, Reiten, Belohnungstage, verschiedene AGs, Wintersporttag und vieles mehr!

In unserer Freizeit

- Gammeln wir
- Gehen schwimmen
- Gehen in die Sporthalle
- Machen Ausflüge (z.B. Galaxy Neustadt, Kino, Trossinger Spielplatz,...)
- Chillen
- Musik hören



7. Unser Haupt hobby Nr. 1:

Betreuer ärgern/nerven oder mit ihnen streiten ☺

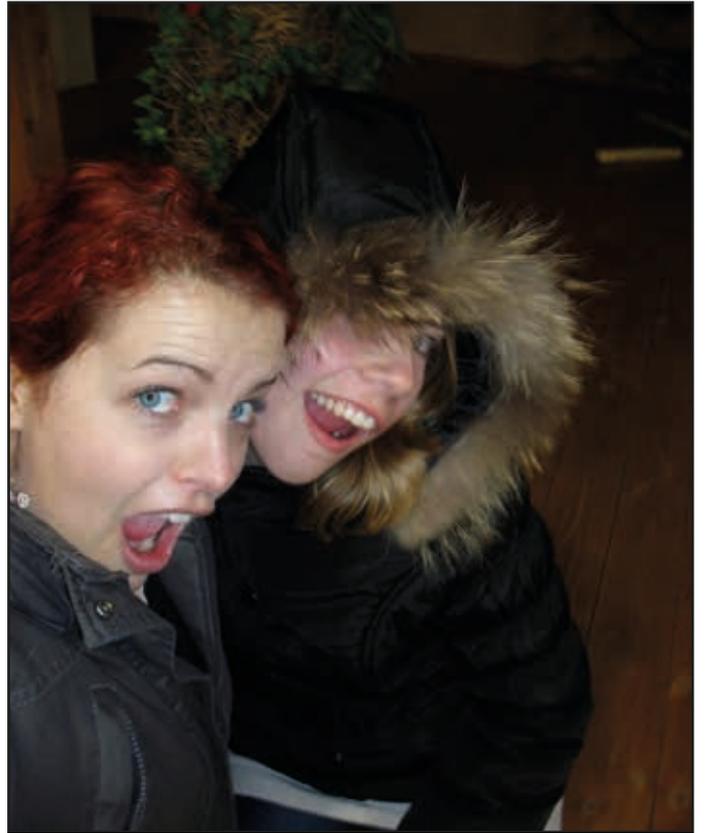
- **Wir haben eine Freizeit und mehrere Aktionstage im Jahr:**

Letztes Jahr waren wir an den Aktionstagen über Pfingsten am Lippachhaus. Dort haben Holz gehackt, ein Grubenfeuer gebaut, waren im Aquasol und haben zum Abschluss auf einer Hütte übernachtet. Unsere Freizeit hatten wir in Vicosprano, italienische Schweiz.



Adrian war zu der Zeit leider im Krankenhaus, so dass (nur) Sascha, Chiara, Martin N., Martin O. und Celina dabei sein konnten. Auf uns aufgepasst haben Meli, Mike, Jakob und Marita. Wir zelteten in Vicosprano. Dort hatten wir viele, viele Wanderungen... Wir sahen schöne Wasserfälle und hatten großen Badespaß. Zum Duschen hatten wir nur 2 Minuten lang warmes Wasser, danach war es eiskalt *brrrr*. Wir waren am Lago di Mezzola und hatten einen coolen Tümpel hinter unserem Campingplatz. Auch das Bummeln durch die Städte von Italien kam nicht zu kurz.







Schlusswort der Vorsitzenden zum Jahresbericht 2013 von Mutpol Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen e.V.

Liebe Freunde, Förderer und Kooperationspartner
von Mutpol !

„Das Beste kommt zum Schluss“...???...ganz sicher
nicht !

Das Beste dieses Jahresberichts 2013 ist, dass
man nach dem Durchlesen oder Durchblättern zu
dem Schluss kommt, dass viele Menschen in und
für Mutpol das Beste geben, um das Beste unter
den gegebenen Umständen für die Kinder- und Ju-
gendlichen zu erreichen: sei es die tägliche Arbeit
im pädagogischen Bereich, seien es die Leitungs-,
organisatorischen und technischen Aufgaben, sei
es ehrenamtliche Mitarbeit in den Aufsichtsgremien
oder die Bereitschaft zu Sponsoring und Spenden.
Bei allem Ernst und Mühen kommen dabei auch
Freude und Spaß nicht zu kurz.

Insgesamt ein erfolgreiches Jahr für Mutpol. Wieder
ein positives Jahresergebnis. Ein messbarer Erfolg,
der alle Verantwortlichen dahingehend beruhigen
kann, dass die wirtschaftliche Situation konstant
stabil ist.

Viel schwieriger messbar ist dagegen der Erfolg im
pädagogischen Bereich, den man vielleicht gerne in
Relation zu den eingesetzten Euros setzen würde.
Statistiken sind dabei zwar hilfreich, aber berück-
sichtigen sie auch kleine Erfolge, die für den Ein-
zelnen, individuell betrachtet, ein Riesenerfolg sein
können? Sind nicht auch Misserfolge, die nicht aus-
bleiben, manchmal wichtig, um „das Leben zu ler-
nen“ ?



Die bittere Pille Misserfolg haben wir Verantwortli-
che von Mutpol gemeinsam mit der Lebenshilfe mit
dem Scheitern der Integrationsfirma LebensMut
gGmbH schlucken müssen und daraus manche
Lehre gezogen. Verwunderlich war dabei die aus-
bleibende Resonanz von außen.
Kommen wir wieder zum „Besten“ und kommen wir
zum „Schluss“:

Unser herzlicher Dank gilt allen, die ihr Bestes ge-
geben haben, die uns ideell und materiell unter-
stützt und begleitet haben und mit uns für das
diakonische Unternehmen Mutpol haupt- und ehren-
amtlich Verantwortung tragen.

Wir freuen uns, wenn es im kommenden Jahr so
oder – besser – noch besser im Sinne einer posi-
tiven Entwicklung der uns anvertrauten Kinder und
Jugendlichen weitergeht.

Dr. Ulrike Martin
1. Vorsitzende



Jochen Zeyher
2. Vorsitzender



Ansprechpartner bei Mutpol:

Dieter Meyer
Gesamtleitung
Pädagogischer Vorstand

Tel. 07461/1706-14
oder 1706-0
meyer@mutpol.de

Manuela Steiert
Betreutes Jugendwohnen, Außenwohngruppen,
offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit

Tel. 07461/1706-49
oder 1706-0
steiert@mutpol.de

Wolf-Dieter Scheuring
Innenwohngruppen, Intensivgruppen,
Erziehungsstellen

Tel. 07461/1706-25
oder 1706-0
scheuring@mutpol.de

Bernd Strohm
Einzelfallhilfen, Sozialpädagogische Familienhilfe,
Tagesgruppen, Jugendberufshilfe,
Kooperationsprojekte Jugendhilfe und Schule

Tel. 07461/1706-60
oder 1706-0
strohm@mutpol.de

Volker Schmidt
Schulleitung

Tel. 07461/1706-52
oder 1706-89
volkerschmidt@mutpol.de

Nicole Locher
Stellvertretende Schulleitung

locher@mutpol.de
Tel. 07461/1706-53

Roland Klamert
Kaufmännischer Vorstand

Tel. 07461/1706-18
oder 1706-0
klamert@mutpol.de



Von links: Roland Klamert, Volker Schmidt, Manuela Steiert, Wolf-Dieter Scheuring, Nicole Locher, Bernd Strohm, Dieter Meyer



Mutpol
Das Leben lernen

Mutpol
Diakonische Jugendhilfe
Tuttlingen e.V.
Im Steinigental 10/1
78532 Tuttlingen

Telefon 07461 1706-0
Fax 07461 1706-17
info@mutpol.de
www.mutpol.de

Spendenkonto-Nr. 392 990
Kreissparkasse Tuttlingen (BLZ 643 500 70)